Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 870.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 11. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Oeffentliche und geheime Abstimmung.

Wer vor acht Tagen der Regierung die Absicht untergelegt hätte, bei guter Gelegenheit am Reichswahlrecht zu rütteln, würde nirgend Glauben gefunden haben. Wenn das Reichswahlrecht nicht mehr vor Abänderungen gesichert erscheint, was steht dann überhaupt noch fest? Das Reichswahlrecht von heute ist in allen seinen Theilen das Reichswahlrecht, wie es von der Frankfurter Nationalversammlung am 12. April 1849 publizirt wurde. Unmittelbar vor Ausbruch des Krieges am 10. Juni 1866 legte Fürst Bismarck dem Bundestage in Frankfurt die Grundzüge einer neuen Bundesverfassung vor. In diesen Grundzügen lautet Artikel 4: „Die Nationalvertretung geht aus direkten Wahlen hervor, welche nach den Bestimmungen des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 vorzunehmen sind. Als dann am 14. Juni der preußische Gesandte von Savigny in der Bundestagssitzung den alten Bund für gebrochen erklärte, wies er zugleich auf die erwähnten Grundzüge als Grundlage hin, um eine neue Einigung herbeizuführen. Noch während des Krieges erging Seitens Preußen an die norddeutschen Staaten die Einladung auf Grund des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 Vorbereitungen zu den Parlamentswahlen zu treffen. Auf diese Vorgänge berief sich das preußische Ministerium, als es nach geschlossenem Frieden dem preußischen Landtage das Reichswahlgesetz vom 12. April 1849 mit einigen nothwendigen Veränderungen als Wahlgesetz zum Reichstage des Norddeutschen Bundes vorlegte." Mit großer Mehrheit wurde dabei im Abgeordnetenhause ein konservativer Antrag auf öffentliche Stimmabgabe verworfen; in der Diskussion trat nur Zuchtshausdirektor Strosser dafür auf, daß es sich „für den Mann besser gezieme, frisch, frei und offen dem Gegner gegenüber seine Stimme abzugeben." Fürst Bismarck dagegen bezeichnete jede Aenderung des Reichswahlgesetzes von 1849 als eine Gefahr für das Zustandekommen eines Parlaments. Das Herrenhaus nahm das Wahlgesetz an, nachdem Fürst Bismarck durch den Geh. Rath Wagener das Haus davor gewarnt hatte, durch Aenderungen am Wahlgesetz die deutsche und europäische Politik zu kreuzen. Die Regierung müsse ihr vor dem Kriege gegebenes Wort einlösen, das Reichswahlrecht von 1849 einzuführen — so begründete der konservative Graf Rittberg seine Abstimmung.

Im Verfassungsentwurf, welcher im Februar 1867 dem konstituirenden Reichstage vorgelegt wurde, fehlte allerdings eine Erklärung darüber, ob das allgemeine Wahlrecht ein öffentliches oder geheimes sein solle. Wagener meinte, daß man Erfahrungen abwarten müsse. Der konservative Abgeordnete von Brünneck beantragte öffentliche Abstimmung als „der Manneswürde und dem Charakter der Deutschen entsprechend." Umgekehrt beantragten verschiedene Parteien die geheime Abstimmung ausdrücklich durch die Verfassung zu garantiren. Dies wurde in der Fassung des Antrages Fries ohne Widerspruch angenommen. Als dann am 1. Juni 1867 das preußische Herrenhaus der Bundesverfassung seine Zustimmung gab, sprach nur Kleist-Retzow seine Bedenken gegen das geheime Wahlrecht aus, weil es „die Wahrung der Autorität der Lokalinstanzen untergrabe."

Im Jahre 1869 kam ein endgiltiges Reichswahlgesetz zu Stande, Regierungskommissar war der heutige Minister des Innern. Weder in der Regierungsvorlage noch in Partei-Anträgen war die Forderung erhoben, öffentliche Abstimmung einzuführen; im Gegentheil haben sich damals und bis heute alle einschlagenden Reichstagsverhandlungen nur darauf bezogen, das geheime Wahlrecht auch thatsächlich durch größere Stimmbezirke, Couverts u. dgl. wirksamer zu schützen.

Im Jahre 1867 verwahrte sich Kleist-Retzow bei Annahme der Bundesverfassung im Herrenhause dagegen, daß das Prinzip des geheimen Wahlrechts in Preußen auch auf die Kommunalwahlen ausgedehnt werde. Aber im Jahre 1872 nahm eine konservative Mehrheit des Abgeordnetenhauses nach dem Vorschlage der konservativen Regierung die bekannte neue Kreisordnung an mit einem Wahlreglement, worin es ausdrücklich heißt: „Die Wahlen erfolgen durch abgestempelte, bei der Verhandlung zu vertheilende Stimmzettel." Die 1875 erlassene neue Provinzialordnung bestimmte gleichfalls: „Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel." Von keiner Seite erfolgte hiergegen Widerspruch. Derartig war die Zweckmäßigkeit der geheimen Abstimmung allgemeine Ueberzeugung geworden, daß der 1876 vorgelegte Entwurf einer neuen Städteordnung zwar wegen vieler anderen Bestimmungen aber nicht im Mindesten deshalb bemängelt wurde, weil er vorschlug, bei den städtischen Wahlen das geheime Stimmrecht einzuführen. Die Regierungsvorlage begründete diese Einführung ganz kurz mit folgenden Worten: „Der Entwurf folgt in diesem Punkte dem System des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869. Das diesem System zu Grunde liegende Motiv, die Wähler vor illegitimen Beeinflussungen und vor der Nothwendigkeit einer Rücksichtnahme auf Personen und äußere Verhältnisse zu bewahren, trifft in verstärktem Maße bei den auch bezüglich der passiven Wahlfähigkeit in dem engeren Kreise der Mitbürger einer und derselben Gemeinde sich vollziehenden Kommunalwahlen zu 2c."

Heute gilt die entgegengesetzte Auffassung. Wie in vielen Dingen sollen unsere öffentlichen Verhältnisse um dreißig Jahre zurückgeschraubt werden. Die heutigen Absichten des Fürsten Bismarck decken sich mit den Ansichten der Minister von Manteuffel und von Westphalen vor 34 Jahren. Auch damals galt seit 1848 das geheime Wahlrecht. Durch die bekannte Oktroyirung vom 30. Mai 1849 wurde das öffentliche Wahlrecht an die Stelle gesetzt, welches seitdem bei den preußischen Landtagswahlen zur Anwendung kommt. Das damalige Reaktionsministerium suchte sein neues Wahlrecht durch eine vom 12. August 1849 datirte Denkschrift zu rechtfertigen. In jener Denkschrift heißt es, daß „die falschen Freunde des Volkes die Massen mittelst der öffentlichen Abstimmung für sich zu gewinnen suchten." „Es soll nicht in Abrede gestellt werden," heißt es dann weiter, „daß die offene Stimmgebung ebenfalls zur Ausübung eines unlauteren Einflusses gemißbraucht werden kann. Es ist das ein Uebelstand, der sich nirgend von der Macht der Oeffentlichkeit trennen läßt. Er erscheint aber gering, wenn man ihn mit dem Krebsschaden der Intrigue vergleicht, welcher unter dem Deckmantel des heimlichen schriftlichen Verfahrens zu wuchern vermag. Einem freien Volke ist nichts so unentbehrlich, als der persönliche Muth des Mannes, seine Ueberzeugung offen auszusprechen. Auf keinem anderen Wege werden die Parteien sich besser kennen, achten und verständigen lernen." Offenbar hat Herr von Puttkamer sich aus jener Denkschrift des reaktionären Ministeriums für seine Reden in dieser Woche mit Nutzen vorbereitet. Eigenthümlich aber nimmt sich gegenüber den Grundsätzen über Wahlfreiheit der Beamten und Behandlung oppositioneller Beamten, wie sie der Minister bekundete, die nachfolgende Stelle in jener Denkschrift des Ministeriums Manteuffel aus, welche von dem natürlichen Schutzmittel der öffentlichen Abstimmung handelt: „Wer seinen Einfluß über Andere dazu mißbraucht, sie wegen der freien Aeußerung ihrer Ueberzeugung zu benachtheiligen, wird dafür von der Presse gebrandmarkt werden. Demjenigen, der in seiner pflichtmäßigen Gesinnungsäußerung zu Schaden kommt, wird es an hilfsreicher Theilnahme Anderer nicht fehlen."

Deutschland.

C. **Berlin**, 9. Dez. Wer die politischen Vorgänge einer Reihe von Jahren einigermaßen im Gedächtniß hat, der wird sich erinnern, daß fast immer nach einer Niederlage der Regierungs-Politik, von welcher eine starke Nachwirkung auf die öffentliche Meinung zu erwarten war, plötzlich die allgemeine Aufmerksamkeit durch den Fürsten Bismarck nach einer ganz anderen Richtung abgelenkt wurde; es ließen sich mit Leichtigkeit eine ganze Anzahl Beläge für diese Erfahrung anführen. Danach ist es vielleicht keine sehr gewagte Konjektur, wenn darauf hingewiesen wird, wie außerordentlich erwünscht der Regierung die Ablenkung des Interesses von dem Auftreten des Herrn v. Puttkamer bei Gelegenheit des Stern'schen Antrags durch die neuesten kirchenpolitischen Nachrichten kommen muß, und wenn man frägt, ob hier ausschließlich ein zufälliges Zusammentreffen der Thatsachen vorliegt. Natürlich ist die Reise des Kronprinzen nach Rom nicht zu dem Zwecke beschlossen worden, den Erörterungen über öffentliche und geheime Abstimmung ein Ende zu machen, und die Begnadigung des Bischofs von Limburg war gar schon vor der Verhandlung über den Antrag Stern vollzogen; aber eine andere Frage ist, ob die Bekanntmachung beider Thatsachen nicht ein wenig mehr beeilt worden ist, als es andernfalls geschehen wäre, und ob sich nicht hierdurch — die Verwirrung erklärt, welche das offiziöse Telegraphen-Büreau durch seine ersten bezüglichen Meldungen angestiftet hat. Es ist bisher wenig beachtet worden, daß das Wolff'sche Büreau zuerst, Freitag Nachmittag, lediglich die Nachricht ausgab, der Kronprinz werde von Genua aus nach Rom reisen — ohne jede Angabe über den Zweck dieser Reise; erst nach einiger Zeit folgte der Zusatz nach, daß es sich um einen Besuch beim Papste handle; einzelne Abendblätter, denen derselbe nicht mehr rechtzeitig zugegangen war, enthielten die Meldung zunächst ohne diesen Zusatz. Die Erklärung liegt nahe, daß von maßgebender Stelle unerwartet der Befehl zur Publikation des Projektes der Reise nach Rom eintraf, und daß, nachdem dieselbe demgemäß sofort ohne den erwähnten Zusatz erfolgt war, dieser dann in Folge einer Anfrage an hiesiger amtlicher Stelle von dem Wolff'schen Bureau gemacht wurde, aber in einer Art, welche in Friedrichsruhe mißbilligt wurde und die Dementis von gestern Abend hervorrief. Die Ankündigung einer Reise des Kronprinzen nach Rom, bei welcher ein Besuch beim Papste der ostensible Zweck wäre, konnte unmöglich den Intentionen des Kanzlers entsprechen, einerlei, welche Absichten er bei einem Besuche verfolgen mag, den der als Gast des Königs von Italien im Quirinal wohnende Kronprinz nebenbei im Vatikan abstattet: die schlechte Wirkung auf Dynastie, Regierung und Volk von Italien, war dazu denn doch zu zweifellos. Also daran, daß die rektifizirte Fassung nicht blos die selbstverständliche Thatsache ankündigt, daß der Kronprinz auch den König von Italien sehen wird, sondern daß sie die internationale Bedeutung des Reiseplanes der ursprünglichen Absicht gemäß feststellt, ist nicht zu zweifeln; im klerikalen Lager wird man nicht, wie es heute hier und da in der liberalen Presse geschieht, meinen, es nur mit einer offiziösen Silbenstecherei zu thun zu haben, sondern sofort erkennen, daß der „zum Besuch des Papstes" nach Rom kommende Kronprinz dadurch die Hoffnungen des Klerikalismus auf deutsche Unterstützung für irgend eine Art Restauration der weltlichen Papstherrschaft mächtig angeregt hätte, während dies völlig ausgeschlossen ist, wenn der als Gast des Königs von Italien in Rom weilende Kronprinz nebenbei als Besucher im Vatikan erscheint. Welche Wirkung auch ein solcher Besuch für die Entwickelung der kirchenpolitischen Dinge in Preußen üben würde, das ist eine Frage für sich. Offenbar ist sowohl bei diesem Projekt, als bei der unerwarteten Begnadigung des Bischofs von Limburg die bekannte Ansicht des Kanzlers im Spiele, daß durch versöhnliche Maßnahmen der Regierung der Einfluß des Zentrums auf die katholische Bevölkerung sich verringern lasse.

— Die „Voss. Ztg." schreibt über die Meldung der Begnadigung des Bischofs Dr. Blum das Folgende:

„Das Begnadigungsgesuch des Domkapitels von Limburg war schon im Sommer in die Kabinetskanzlei des Kaisers gelangt, wo es, da der Kaiser von Berlin abwesend war, einige Zeit liegen blieb, um dann auf den geschäftsordnungsmäßigen Weg geleitet zu werden. Es war dies zu Anfang September, in der Zeit der Kaisermanöver, in welcher auch die wenigsten Minister in Berlin weilten. So konnte jene schleunige Erledigung nicht eintreten, welche es ermöglicht hätte, zur Niederwaldfeier die Begnadigung des Limburger Bischofs erfolgen zu lassen, in dessen Sprengel das große patriotische Fest gefeiert wurde. Erst vor etwa drei Wochen soll sich der Ministerrath für die Begnadigung des Bischofs Blum ausgesprochen haben und vor einigen Tagen soll die Unterschrift des Präsidenten des Staatsministeriums, Fürsten Bismarck, hier angelangt sein."

— Die Debatten über den Etat des Ministeriums des Innern versprechen, wie Berliner Zeitungen schreiben, bezüglich der Berliner Polizeiverwaltung ein allgemeines Interesse zu gewinnen. Es liegt in der Absicht, hierbei an der Hand der Erscheinungen, welche in dem Prozeß Dickhoff hervorgetreten sind, die Verhältnisse der Kriminalpolizei und deren Handhabung im Allgemeinen, sowie namentlich der bezüglichen Verhältnisse in Berlin näher zu beleuchten.

— Ueber den Gesetzentwurf eines neuen deutschen Aktienrechts sind dem Vernehmen der „Voss. Ztg." nach noch keine Mittheilungen von Seiten der Bundesregierungen eingegangen. Es scheint deshalb noch nicht sicher zu sein, ob sich die früher gehegte Absicht zur Ausführung bringen läßt, in den Bundesrathsausschüssen noch im Laufe dieses Monats mit der Berathung der Vorlage zu beginnen. Auch ist der hierzu bestellte Referent, der bayrische Ministerialrath v. Kastner, noch nicht von München zurückgekehrt.

— Bezüglich des Verkaufs der Berlin-Hamburger Bahn bildeten, wie der „Magdeb. Ztg." mitgetheilt wird, zuletzt zwei Paragraphen des Gesellschaftsvertrages der gedachten Eisenbahngesellschaft das Haupthinderniß, welches dem Abschluß des Verkaufsgeschäfts entgegenstand. Auch darüber hat sich die preußische Regierung mit der Eisenbahngesellschaft nunmehr verständigt, so daß der Abschluß des Verkaufes in allerkürzester Zeit zu erwarten steht.

— Zu den wichtigeren Petitionen, welche bisher beim Abgeordnetenhause eingegangen sind, gehören diejenigen, welche sich auf die Gebäudesteuer beziehen. Selbst die Vertretung der Stadt Görlitz bezeichnet die gegenwärtige Veranlagung der Gebäudesteuer als einen Nothstand, der dringend der Abhilfe bedürfe, sei es durch eine Herabsetzung des Steuersatzes von 4 auf 3 pCt. des Miethsertrages oder durch eine Verkürzung der fünfzehnjährigen Revisionsperioden zum Zwecke der Aufhebung der jetzigen Veranlagungsbeträge unter Berücksichtigung des Herabgehens der Miethspreise. Die erhebliche Erhöhung, welche durch die im Jahre 1878 veranstaltete Revision der Gebäudesteuer (der die Miethserträge aus den Jahren 1868—77 zu Grunde gelegt waren) herbeigeführt wurde, hat nicht mit Unrecht zu den lebhaftesten Klagen und Beschwerden der Hausbesitzer Veranlassung gegeben, weil auf das Sinken der Miethen seit dem Jahre 1875 keine Rücksicht genommen war und nach den bestehenden Vorschriften seitens der Veranlagungsbehörden auch nicht genommen werden durfte. Nach dem Gebäudesteuergesetz vom 21. Mai 1861 ist in den Städten der Nutzungswerth der steuerpflichtigen Gebäude nach dem mittleren jährlichen Miethswerthe derselben festzustellen, letzterer alsdann nach den durchschnittlichen Miethspreisen abzumessen, welche innerhalb der dem Veranlagungsjahre unmittelbar vorangegangenen zehn Jahren in der Stadt bedungen worden sind, und in den Instruktionen zur Ausführung der im § 20 des Gesetzes vorgeschriebenen Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung ist ausdrücklich vorgeschrieben, daß in den Gebäudebeschreibungen der jährliche Miethszins, welcher in den zehn Jahren (1868 bis Ende 1877) wirklich erzielt ist, anzugeben sei, und daß ein Abzug auf Reparatur- und Unterhaltungskosten nicht gemacht werden dürfe. Während nun in der Gründerzeit die Miethen zu hohen Beträgen stiegen und Veranlassung gaben, die Baulust zu steigern, fand seit dem Jahre 1875 ein sehr bemerkbarer Rückgang der Miethspreise

statt, welcher in vielen Städten sein Ende noch nicht erreicht hat. Die veranlagten Brutto-Erträge der Gebäude entsprechen also nicht mehr den der Veranlagung zu Grunde gelegten Miethserträgen. Trotzdem sind die Hausbesitzer verpflichtet, die seit dem Jahre 1880 gesteigerten Gebäudesteuerbeträge ohne Anspruch auf Erlaß oder Ermäßigung noch länger als zehn Jahre hindurch fortzuentrichten. Die Klagen der Hausbesitzer sind also nicht unbegründet und beweisen zugleich, daß das Abgeordnetenhaus nicht gut daran that, wenn es den in der Session 1880—81 seitens der Fortschrittspartei gestellten Antrag ablehnte, welcher dahin ging, die Staatsregierung aufzufordern, dem Hause das nöthige statistische Material zu unterbreiten, um beurtheilen zu können, ob seitens der Gebäudesteuer-Veranlagungs-Behörden dem angeblich in Anwendung gekommenen Grundsatze Rechnung getragen worden sei, „daß die Gebäudesteuer dem Staate eine in ihrem Ertrage mit der zunehmenden Bevölkerung und dem wachsenden Wohlstande des Landes gleichmäßig steigende Einnahmequelle zuführen sollte", oder ob man auch da eine Erhöhung vorgenommen habe, wo die Bevölkerung und der Wohlstand zurückgegangen sind.

K. Bezüglich der Regelung der örtlichen und der Kreis-Schulaufsicht über die höheren Mädchenschulen hat sich der Kultusminister vor einiger Zeit in einer Verfügung dahin ausgesprochen, daß die Entwickelung dieses Theils des Schulwesens noch im vollen Flusse begriffen sei und daß es daher bedenklich sein würde, schon jetzt durch uniformirende Normalbestimmungen in dieselbe einzugreifen. Insbesondere mache es die Vielgestaltigkeit jener Schulen sowie die Verschiedenheit der Bedürfnisse, welchen sie genügen sollen, und der Lebensverhältnisse an den Orten, an welchen sie sich befinden, nicht möglich, eine Unterscheidung zwischen höheren und mittleren Schulen zu treffen, auf welche eine Sonderung in der höheren Aufsichtsinstanz gegründet werden könnte. Dagegen habe sich das Bedürfniß herausgestellt, die örtliche und Kreisschulaufsicht nach Lage der besonderen Verhältnisse der einzelnen Mädchenschulen ihrem Charakter gemäß besonders zu ordnen. Daher sei die Ortsschulaufsicht bei voll ausgestatteten höheren Mädchenschulen mehrfach, unter gleichzeitiger Bildung von Kuratorien, den Dirigenten der Anstalten selbst übertragen worden. In der Kreis-Schulaufsichtsinstanz seien derartige Schulen nicht ohne Weiteres dem Wirkungskreise des Kreisschulinspektors zugewiesen; vielmehr in jedem Falle geprüft worden, ob dies zu geschehen habe oder ob ein besonderer Kreis-Schulinspektor für diese Kategorie von Schulen zu bestellen sei, oder ob die königliche Regierung dieselbe an sich nehmen wolle. Der Kultusminister bemerkt alsdann auch, daß in den Bezirken, in welchen eine derartige Ordnung der Angelegenheit noch nicht stattgefunden habe, eine solche nicht länger aufzuschieben sei. Es soll sofort das Erforderliche angeordnet und bis zum 1. Februar k. J. Bericht erstattet werden.

— Der deutsche Bundesrath wird demnächst Veranlassung haben, sich mit der Stellung der Behörden des deutschen Reiches zu den deutsch-nationalen Bestrebungen in Oesterreich zu befassen. Die Czechen bedrohen den Bestand der alten deutschen Hochschule in Prag und diese Hochburg des Deutschthums in der Habsburgischen Monarchie kann sich auf die Dauer nur erhalten, wenn aus dem deutschen Reiche ihr mehr Hörer zuströmen. Dazu muß aber der Besuch der deutschen Prager Hochschule dem der Hochschulen des deutschen Reiches rechtlich gleichgestellt werden. Es hat nun in Prag eine stark besuchte Versammlung deutscher Universitäts-Hörer beschlossen, eine Petition an den deutschen Bundesrath zu richten, daß die Bestimmung, wonach den deutschen Medizinern nur ausnahmsweise das Studium an nicht reichsdeutschen Universitäten angerechnet wird, aufgehoben werde, da hierdurch die Freizügigkeit der deutschen Universitäten gefährdet sei. Gleichzeitig richten die Studenten Zirkulare an alle Universitäten Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz, daß sie diesem Schritte sich anschließen.

— Die „Kiel. Ztg." macht auf das befremdliche Faktum aufmerksam, daß der Abg. Hansen (Oldenburg), der zum Landrath ernannt ist, zwar aus der nationalliberalen Fraktion ausgeschieden ist, sein Mandat aber nicht niedergelegt hat, sondern in der vorigen Woche, als wenn nichts geschehen wäre, in das Haus eingetreten ist. Herr Hansen war bisher Privatbeamter des Großherzogs von Oldenburg. Durch seinen Eintritt in ein besoldetes Staatsamt verliert er verfassungsgemäß sein Mandat.

— Wie der „Danz. Ztg." mitgetheilt wird, hat die Stadtverordnetenversammlung zu Tilsit vorgestern einstimmig den Stadtrath Thesing in Danzig zum Bürgermeister gewählt. Die beiden ersten Wahlen der Tilsiter Stadtverordneten waren nicht bestätigt worden.

Gera, 7. Dez. Der Landtag nahm einen vom Abg. Dr. Jäger gestellten Antrag, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen an, der dieselben Grundsätze, wie solche in Preußen in dem neueren Gesetze acceptirt sind, für unsere Gesetzgebung feststellt. Dem Antrage auf Zwangsversteigerung von Immobilien ist nur dann Folge zu geben, wenn der Antragsteller ein Gebot sicher stellt, durch das alle vorhergehenden Hypotheken gedeckt werden; auch sollen die Vorhypotheken durch die Zwangsversteigerung nicht zur Löschung kommen.

Darmstadt, 7. Dez. An dem Seismometer, welcher in dem neuen Schulhause von der hiesigen geologischen Anstalt aufgestellt ist, wurde wahrgenommen, daß in der stürmischen Nacht vom Montag auf den Dienstag ein Erdstoß stattgefunden hat. Die Richtung desselben ist von S. S. O. nach N. N. W. gegangen. Auch wurde an dem in der Realschule zu Friedberg aufgestellten Seismometer dieselbe Beobachtung gemacht. Nach der Angabe des Apparates scheint der Erdstoß dort heftiger gewesen zu sein und auch eine andere Richtung gehabt zu haben.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. Auf der Tagesordnung des Senats stand gestern die erste Lesung des von Bérenger gestellten Antrags, betreffend die Zulassung der Vaterschaftsklage. Dieselbe stand bis 1803 im französischen Gesetz, wurde dann aber von Cambacérès, welcher dadurch die Sittlichkeit zu heben glaubte, auf einen einzigen Fall, denjenigen der Entführung, beschränkt. Bérenger möchte noch für drei andere Fälle die nämliche Gunst erwirken: Nothzüchtigung, Verführung und gemeinschaftlicher Haushalt. Er entwirft ein düsteres Bild von der immer steigenden Sittenlosigkeit und der Zunahme der unehelichen Kinder in den großen Städten und in den Fabrikzentren und betont, daß eine der Plagen unserer Tage, die Attentate verführter Mädchen auf ihre ehemaligen Liebhaber und ihre Freisprechung durch die Schwurgerichte, nicht länger möglich wäre, wenn den Verführten das Recht zustände, klagbar zu werden. Der Antragsteller, selbst Jurist, will in der Frage mit größter Behutsamkeit vorgehen und stimmt keineswegs mit jenem Theil der radikalen Presse überein, der den Vater jedes natürlichen Kindes durch die Häscher aufsuchen lassen möchte, allein das hindert den Berichterstatter Cazot nicht, sich im Namen des Ausschusses gegen jede Aenderung des Artikels 340 des code civil aufzulehnen. Der alte Herr schöpft aus Lebenserfahrungen, nach welchen die Männer ihm eher als Verführte, denn als Verführer erscheinen, und außerdem stehen ihm statistische Erhebungen zur Seite, die siegreich beweisen, daß die Zulassung der Vaterschaftsklage dem Sittenverderbniß keinen Einhalt zu bieten vermag. In Bayern, so führt er aus, sind von 100 Neugeborenen 16 illegitim, in Sachsen und Oesterreich über 13, in Frankreich hingegen nur 7. Ein noch auffallenderes Beispiel zieht Cazot aus den schweizerischen Kantonen Tessin und Genf, welche hinsichtlich der unehelichen Kinder das französische Recht angenommen haben: Tessin ist einer derjenigen Kantone, welche am meisten natürliche Kinder aufzuweisen haben, während bei Genf das Gegentheil der Fall ist. Er spart nicht die grellsten Farben in der Schilderung der verschiedensten Erpressungsfälle, welche durch eine Aenderung des Art. 340 täglich vorkommen und noch mehr Skandal erregen würden, als die Vitriol- und andere Attentate beleidigter Amazonen. Das Haus spendete ihm reichen Beifall, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die recherche de la paternité vom Senate verworfen werden wird.

Paris, 8. Dez. Der „Gaulois" veröffentlicht eine amtliche Mittheilung der chinesischen Gesandtschaft, welche die Behauptung des „Temps", Tseng habe seit sieben Tagen Herrn Ferry keinerlei Mittheilung übergeben, durchaus bestreitet und hinzufügt, eine Note von der höchsten Wichtigkeit sei am 5. Dezember überreicht worden. Der „Gaulois" fügt hinzu, es sei ihm von Berlin der Inhalt dieser Note mitgetheilt worden, wonach der Tsung-li-Yamen nicht nur die Einnahme Bac-Ninhs und Sontays als Kriegserklärung, sondern auch jeden Anmarsch oder jede Demonstration gegen diese Plätze, welche einen Zusammenstoß kaiserlicher Soldaten mit den französischen Truppen zur Folge haben würde, als Kriegsfall betrachte, wofür Frankreich die Verantwortlichkeit zu übernehmen habe. Angesichts eines Vorganges dieser Art würde Tseng sich zu seinem großen Bedauern genöthigt sehen, seine Pässe zu verlangen.

Paris, 8. Dez. Die von den Anarchisten angekündigte Massenversammlung der Arbeiter ohne Arbeit, welche gestern Mittag auf dem Börsenplatz in Paris statthaben sollte, hat im eigentlichen Sinne gar nicht stattgefunden. Es war zwar eine große Masse Menschen auf dem Börsenplatz gekommen und es herrschte daselbst wie in den angrenzenden Straßen eine große Bewegung, aber alle Anwesenden waren mehr oder minder aus Neugierde dorthin gelockt, von hungernden Arbeitern und Manifestanten sah man keine Spur. Die Polizei hatte übrigens die allerumfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Nicht nur hielten starke Abtheilungen von Polizeisergeanten den Börsenplatz und die dorthin führenden Straßen besetzt, auch eine Kompagnie der Garde republicaine war vor der Börse stationirt, wie im Innern des Gebäudes selbst mehrere Kompagnien derselben Truppe vertheilt worden waren. Auch in der Nähe gelegene Bank von Frankreich war militärisch stark besetzt und in mehreren Kasernen der angrenzenden Stadttheile hielten sich die konsignirten Truppen bereit, um auf das geringste Zeichen an den Punkten, wo dies nöthig werden sollte, einschreiten zu können. Bis gegen ½12 Uhr zeigte der Börsenplatz, abgesehen von den ungewohnten Massen von Polizei seine gewöhnliche Physiognomie. Von da an begonn das Publikum der Börse einzutreffen und nach und nach strömte dann auch die Menge der Neugierigen zusammen. Die Polizei gestattete keinerlei Zusammenrottungen und hielt die Massen in fortwährender Bewegung. Diese folgten übrigens der Aufforderung der Polizei, ohne den geringsten Widerstand zu leisten. Die Ordnung und Ruhe wurde nirgends gestört, keinerlei aufrührerische Schreie ertönten, kaum hin und wieder ein Pfiff und nur zuweilen machte sich der Humor der Pariser in witzigen Bemerkungen über diese und jene Persönlichkeit oder diesen und jenen lächerlichen Zwischenfall Luft. Gegen drei Uhr verlief sich die Menge allmählich wieder, da die erwähnten Manifestanten nicht kommen wollten, und kurz darauf hatte der Börsenplatz wieder sein altes Ansehen.

Belgien.

Brüssel, 8. Dez. Ueber das Feuer im Parlamentsgebäude wird noch gemeldet: Die Sitzungen der Deputirtenkammer haben am 6. d. M. Nachmittag gegen 5 Uhr eine plötzliche Unterbrechung erfahren. Das Parlamentsgebäude (palais de la nation) ist durch einen Brand, der in der Kuppel des Sitzungssaales entstand und, bei dem heftigen Nordostwinde durch die Zugluft der Ventilationsvorrichtungen immer stärker angefacht, reißend um sich griff, theilweise zerstört worden. Der Deputirte Tournay stellte eben eine Anfrage an das Ministerium, als von der Journalistentribüne, wo man zuerst den Rauch verspürte, der Ruf „Feuer!" erscholl. Präsident Descamps hob, als der Qualm stärker wurde, die Sitzung auf und die Versammlung verließ das Haus, in welchem Niemand den Herd des Brandes kannte. Als die Feuerwehr erschien, stand der Saal und das Dach bereits in hellen Flammen. Zwei Stunden darauf war der Flügel, in welchem die Deputirtenkammer ihre Räumlichkeiten hatte, vollständig zerstört. Trotz der furchtbaren Gluth arbeiteten die Löschmannschaften und die zur Mithilfe herbeigezogenen Soldaten mit solcher Tapferkeit und Unerschrockenheit, daß um 10 Uhr Abends das wüthende Element als bewältigt gelten konnte. Das Senatsgebäude ist gerettet, der Flügel, in welchem sich das auswärtige Amt und das Unterrichtsministerium befinden, hat nur wenig gelitten. Leider sind aber mehrere Menschen ums Leben gekommen und andere schwer beschädigt worden. Die Feuersbrunst gewährte einen furchtbaren Anblick; die Flammengarbe schlug mehr als 20 Meter hoch zum Dache heraus. Der Park war taghell erleuchtet bis zum Palast des Königs. Die Michael- und Gudula-Kirche standen wie in Nordlichtschein getaucht.

Im Walde von Carquinez.

Eine Romanze in Prosa nach dem amerikanischen Original
von
Bret Harte.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Eine Woche verging, eine Woche unbeschreiblicher, ausdörrender Hitze, selbst für dieses trockene Tafelland der Sierra. Die langen Tage erfüllte ein unerträglicher Staub, und ein scharfer Dunst schwebte in der Luft. Die Nächte waren hauchlos und thaulos — der kühle Wind, welcher sonst von der Schneeregion herniederwehte, schlummerte über einer dunklen, eintönigen Ebene, deren Horizont belebt wurde durch die verzehrenden Feuer brennender Waldkämme. Die langsam dahinschleichende Kutsche von Indian-Spring fuhr in Excelsior vor und schüttete ihre Passagiere mit einer begleitenden Staubwolke vor dem Excelsior-Hotel aus. Während sie die Kutsche verließen, ließ Herr Brace, der in der Thüre stand, jedes der staubgeschwärzten und kaum noch erkenntlichen Gesichter auf's Strengste Revue passiren. Es war der gewöhnliche Typus von Reisenden; ein vereinzelter Professionist in schmutzig-schwarzer Kleidung, ein paar Händler mit Leinwand und Flanellen, einige Goldgräber in rothen und blauen Blousen, ein Chinese, ein Neger und ein mexikanischer Packer oder Maulthiertreiber. Der letztere mischte sich auf einen Augenblick unter den Haufen im Gastzimmer und drang sogar bis zum Korridor und Speisezimmer des Hotels vor, wie durch eine halbzivilisirte Neugierde angetrieben. Dann schlenderte er mit träge schleppenden Schritten — behindert durch die riesigen Leder-Gamaschen Ketten und Sporen, welche dieser Menschenklasse eigenthümlich sind, die Hauptstraße hinunter. Die Dunkelheit war stark im Zunehmen begriffen, allein der Maulthiertreiber erging sich in demselben kindischen Anstarren der trübe erleuchteten Läden, Waarenhallen, Wirthshäuser und sogar der hier und da an den Straßenecken stehenden Menschengruppen. Augenscheinlich jung, soweit sich dies nach den Konturen seines Körpers beurtheilen ließ, zeigte er womöglich noch mehr Interesse, als bei dem männlichen Theile von Excelsior üblich, für weibliche Reize. Die wenigen weiblichen Gestalten, welche um diese Stunde auf der Straße anzutreffen waren oder an Fenstern oder auf Veranden sich zeigten, erfreuten sich seiner ganz besonderen Aufmerksamkeit. Ehrfurchtsvoll folgte er den beiden braunhaarigen Töchtern des Kirchenvorstehers Johnson auf ihrem Wege zur Chor-Versammlung bis an die Kirchenthüre. Nicht befriedigt mit diesem Akte diskreter Galanterie, brachte er es fertig, nach ihrem Eintritte unbemerkt hinter ihnen mit hineinzuschlüpfen.

Das Denkmal der Spieler-Liberalitat von Excelsior war ein Gebäude modernen Styles, groß und prätentiös selbst für die Popularität Herrn Wynn's, und war in der charakteristischen Sprechweise der großmüthigen Stifter scherzweise als „eine der größten religiösen Aufgeblasenheiten" bezeichnet worden, welche die Welt jemals gesehen. Seine gerippten Dachbalken, welche so frisch und würzig waren, daß sie beständig an ihre Geburtsstätte im Walde erinnerten, wölbten sich selten über mehr als hundert Andächtigen und auf dem geschweiften Chor mit seinem leeren Raum für die zukünftige Orgel verschwanden die wenigen Sänger, welche sich um ein kleines Harmonium gruppirten, vollständig in dem dunkler werdenden Schatten dieses Sommerabends. Der Maulthiertreiber blieb in der Dunkelheit der Vorhalle verborgen. Nach einer kurzen, flüchtigen Konversation, aus welcher hervorging, daß das unerwartete Fernbleiben ihre Directrice, Fräulein Nellie Wynn, die Chormitglieder verhindere zu üben, gingen dieselben auseinander. Der Fremdling, welcher eifrig gelauscht hatte, zog sich in die Finsterniß zurück, während sie an ihm vorbei hinausgingen und blieb auf einige Augenblicke regungslos, eine vage Gestalt in der grabesstillen Kirche. Dann trat er vorsichtig ans Fenster, legte den breitkrämpigen Schlapphut ab und — das Dämmerlicht des ersterbenden Tages schien in die schwarzen Augen Teresa's! Trotz ihres durch Farbe verdunkelten und durch Staub entstellten Gesichtes, trotz des dicht geflochtenen Haares, das um ihren Kopf herumgewunden war, der fremdartigen Kleidung und knabenhaften Gestalt, verrieth ein einziger rascher Blick unter den erhobenen Wimpern hervor, wer sie war.

Sie trat mechanisch in den nächsten Kirchenstuhl, ergriff und öffnete ein Gesangbuch. Ihre Augen hefteten sich an einen auf das Titelblatt geschriebenen Namen. „Nellie Wynn". Ihr Name und ihr Buch! Ein richtiger Instinkt hatte sie hierher geleitet; dies war des Pfarrers Tochter, deren Lob alle Welt sang. Dies war das unbekannte Mädchen, welches der Fremde gesucht hatte, welches aber seinerseits vielleicht Low gesucht hatte — das Mädchen, welches seine Sinne eingenommen — der geheime Grund seiner häufigen Abwesenheit, seiner Zerstreutheit, seiner Kälte! Um dieses Mädchen — vielleicht in seinen Armen — zu sehen, setzte sie jetzt, ohne sein Wissen, ihre Freiheit und ihr Leben aufs Spiel. Ein schwacher Geruch, etwas vom Dufte seiner Besitzerin, entströmte dem Buche; es war derselbe Duft, den sie an dem Kleide wahrgenommen, das Low ihr gegeben hatte. Sie schleuderte das Buch auf den Boden, warf ihre Arme über den Rücken des Kirchenstuhles und vergrub ihr Gesicht in ihren Händen.

Man hätte sie in dieser Beleuchtung und Stellung für irgend eine fanatische, in frommer Selbstandacht versunkene Beterin halten können. Doch wie groß auch immer in ihrer Seele das Verlangen nach höherer Sympathie und tieferer Tröstung gewesen sein mag, es steht zu befürchten, daß das geistliche Tabernakel von Excelsior und Se. Ehrwürden Herr Wynn ihr damit nicht dienen konnten. Sie empfand lediglich die trockene Backofen-Hitze dieser großen Schale, welcher jeder Kern von Gefühl und innerer Schönheit fehlte, welche hohl bei ihrem anspruchsvollen Aeußern, öde in ihrer Verlassenheit war. Sie sah in derselben nur den Hauptaltar zur Verehrung dieses Mädchens, welches selbst die herzensreine Anbetung ihres Gefährten für sich gewonnen und das erhabene Heidenthum desselben zu seinem, des Mädchens, kleinlichen Glaubensbekenntnisse bekehrt und heruntergezogen hatte. Mit der vollen Verachtung, welche das Weib für ihre eigene Kunst, wenn von einem andern Weibe ausgeübt, empfindet, dachte sie daran, wie sie selbst — wenn sie es gewagt hätte — ihm von dem Frieden hätte mittheilen können, welchen die Majestät ihrer Waldgewölbe — so verschieden von diesem heuchlerischen Säulenwerke — in ihre eigene leidenschaftliche Seele gegossen hatte. Neben diesen Gedanken einer etwas unvollkommenen Theologie fühlte sie auch, wie leicht sie ihm hätte beweisen können, daß eine Brunette und ein Weib von ihren Erfahrungen weit besser sei, als eine unreife Blondine. Sie begann sich selbst dafür zu hassen, daß

Großbritannien und Irland.

London, 8. Dezbr. Mit Bezug auf das von Lord Hartington angekündigte Uebereinkommen zwischen Deutschland und England im Falle eines Franco-Chinesischen Krieges wird nunmehr nachfolgende, allem Anschein nach authentische Erklärung verbreitet: „Ein Passus in der von Lord Hartington in Accrington gehaltenen Rede hat beträchtliche Mißdeutungen erfahren. Von den Beziehungen Englands mit den Europäischen Mächten sprechend, sagte er: „Unsere Beziehungen mit Deutschland sind vollständig herzlich und vollständig freundlich. Zum Beweise dessen kann ich wohl Etwas mittheilen, was Vielen eine angenehme Botschaft sein wird, daß wir nämlich vor einigen Tagen von der Deutschen Regierung von ihrer Bereitwilligkeit verständigt wurden, mit uns zum Schutze unserer und ihrer Unterthanen, sowie ihrer und unserer Interessen in China gemeinschaftlich zusammenzuwirken — das heißt, wenn durch die Beziehungen zwischen Frankreich und China unsere Landsleute und unsere Interessen gefährdet werden sollten.“ Nicht nur hier, sondern auch in Frankreich und Deutschland hat dieser Ausspruch zu der Annahme geführt, daß zwischen England und Deutschland ein Uebereinkommen getroffen worden sei, die Operationen der Franzosen zu überwachen und zu kontrolliren, wodurch in Frankreich eine gewisse Unruhe und Erregung hervorgerufen wurde. In Wirklichkeit besteht das von Lord Hartington erwähnte Einverständniß nicht nur zwischen England und Deutschland, sondern zwischen allen neutralen Staaten, welche in China und den angrenzenden Gewässern Handelsinteressen zu vertreten haben; das Einverständniß bezieht sich auch in keiner Weise auf die Französischen Operationen, sondern nur auf den Schutz der Unterthanen der betreffenden Staaten gegen irgend welche Ausschreitungen oder Gewaltthaten seitens der Chinesen. Wenn man daher sagt, daß diesem Uebereinkommen eine feindliche Bedeutung gegen einen der möglicherweise Kriegführenden innewohnt, so ist es China und nicht Frankreich, gegen welches die Warnung gerichtet ist.“

Egypten.

* Ueber die Lage im Sudan und in Egypten sind der „Times“ zwei äußerst wichtige Telegramme zugegangen. Aus Chartum wird derselben unter'm 6. ds. telegraphirt:

„Der Mudir von Sennaar meldet: „Gestern Abend kam ein Derwisch in den Bazar. Er verkündigte die Vernichtung der Armee Hicks Pascha's und schwor auf den Koran, daß in Kordofan nicht ein einziger Soldat am Leben geblieben sei. Fünftausend seiner Zuhörer griffen zu den Waffen (500 waren mit Remingtons bewaffnet) und erklärten sich für den Mahdi.“ Der Mudir bittet um Instruktionen, wie er sich den Rebellen gegenüber verhalten solle.“

Der Kairenser Korrespondent der „Times“ bezeichnet diese Nachricht als die verhängnißvollste, die seit der Meldung von der Vernichtung Hicks Pascha's eingelaufen, da sie deutlich erkennen lasse, daß der Name des Mahdi genüge, ganze Provinzen der egyptischen Regierung abtrünnig zu machen. Was in Sennaar geschehen sei, könne sich auch in Chartum und Assuam wiederholen. Sennaar, das als die Kornkammer Egyptens eine außerordentliche Bedeutung hat, könne als abgefallen betrachtet werden, und die egyptische Regierung stehe der Bewegung vollständig rathlos gegenüber. Die vollständigste Verwirrung herrsche, die widersprechendsten Anordnungen würden erlassen und so lange eine neue Hiobspost eintreffe, beglückwünsche man sich und überlasse das Weitere der Vorsehung. Die schlimmste Rückwirkung werde — so behauptet der Korrespondent der „Times“ — das Sudan-Unglück auf die ohnedies arg zerrütteten Finanzen Egyptens haben. Er beziffert das nächstjährige Defizit auf 6,000,000 Pfd. St. und erklärt, daß es nutzlos sei, der wahren Sachlage gegenüber die Augen zu verschließen. Das einzige Rettungsmittel für Egypten, zu dem gegriffen werden müsse, sei die Zinsreduktion und eine Revision der Liquidationsakte, durch welche das bankerotte Egypten gezwungen würde, seinen Gläubigern mehr zu zahlen, als es zahlen kann. Das System des Zahlens mit der Rechten und des Schuldenmachens mit der Linken müsse aufhören, wenn Egypten nicht ganz dem Ruin anheimfallen solle. — Diese Nachrichten haben auf die Londoner Börse sehr verstimmend eingewirkt und sind die Kurse sämmtlicher egyptischen Werthe zurückgegangen.

Asien.

* Ueber die jüdischen Kolonieen schreibt man der „Polit. Corr.“ aus Jerusalem von Mitte November: Ende Oktober ist die erste „Jewish colony under Christian direction“ (jüdische Kolonie unter christlicher Leitung) eröffnet werden. Es ist den Bemühungen der hiesigen London Jews Society gelungen, in England eine neue Gesellschaft ins Leben zu rufen, welche sich ausschließlich die Sorge für die aus Europa nach Palästina flüchtenden Juden zur Aufgabe macht und sich in London unter dem Namen „Jewish Refugees Aid Society“ unter dem Präsidium des Earl of Aberdeen konstituirt hat. Diese Gesellschaft kaufte von dem Dolmetsch des hiesigen spanischen Konsulates um 45,000 Franks ein sechs Stunden von Jerusalem entferntes Besitzthum namens Artuf, in der beiläufigen Größe von 5000 Joch, dessen Boden überwiegend von trefflicher Beschaffenheit sein soll. Es werden 40 Familien darauf angesiedelt werden, zunächst die Männer, für welche eine große Baracke gebaut wird, da die Jahreszeit für den Bau von ordentlichen Wohnhäusern zu weit vorgeschritten ist. Jede Familie erhält eine Parzelle nebst Wohnhaus, Werkzeug, Sämereien und Wirthschaftsthieren. Vom Ertrag ist der Zehent an die Regierung zu entrichten und der Gesellschaft die zur Verzinsung bestimmte Kapitalsquote von 4830 Pf. St. mit 5 Proz. zu verzinsen. Der Rest des Anlage-Kapitals (2640 Pf. St.) ist in 21 Jahresraten zurückzuzahlen. Sobald es die Mittel der Society gestatten, soll abermals ein größerer Grundkomplex zum Zwecke der Kolonisirung von Juden angekauft werden. Kaum ist die Kolonie in Artuf gegründet, welche indeß die Stimmung der Juden gegen die heuchlerischen englischen Gesellschaften, welche die Nothlage der Juden benützen, um sie zu bekehren, nicht gebessert hat, hört man bereits von einem Konkurrenz-Unternehmen. Eines der mächtigsten Bankhäuser, dessen Chefs der jüdischen Religion angehören, trägt sich, wie man hier versichert, mit der Absicht, in der Ebene bei Ramleh ebenfalls einige tausend Joch Grund und Boden anzukaufen und dort jüdische Familien anzusiedeln.

Parlamentarische Nachrichten.

— Wie der „Börs. Cour.“ schreibt, wird das Abgeordnetenhaus schon am nächsten Sonnabend seine Arbeiten vor dem Weihnachtsfest beendigen. Dagegen wird das Herrenhaus noch bis in die Woche vor Weihnachten Sitzungen halten, um das vorhandene Arbeitspensum vollständig zu erledigen. Hierzu gehört vor Allem der Jagdordnungsentwurf, mit dessen Berathung am nächsten Freitag im Plenum des Herrenhauses begonnen werden soll. Das Abgeordnetenhaus wird voraussichtlich seine Sitzungen bis zum 8. Januar vertagen und dann in ununterbrochener Reihenfolge den Etat zur Erledigung bringen. Falls die Steuerreformvorlagen der Regierung noch vor Beginn der Ferien an das Abgeordnetenhaus gelangen sollten — woran übrigens gezweifelt wird —, würde die erste Lesung derselben ebenfalls noch im Laufe der nächsten Woche vorgenommen werden. Der Etat selbst wird aber seinem Hauptinhalte nach erst nach Neujahr zur Erledigung gelangen.

— Die Budgetkommission setzte Freitag Abend die Berathung über den Eisenbahnetat fort. Bei der großen Zahl von Petitionen, welche von Eisenbahnbeamten bezüglich ihrer Gehaltsverhältnisse eingegangen sind, wurde beschlossen, zunächst die Ausgabetitel des Etats zu erledigen und die Petitionen in einer folgenden Sitzung im Zusammenhange zu berathen. Im Allgemeinen war Einverständniß vorhanden, daß die Beschlüsse über diese Petitionen nicht zu einer Aenderung des jetzigen Etats führen würden. Die Einrichtung von Betriebskassen, welche versuchsweise bei einigen Aemtern stattgefunden, hat sich durch die Erfahrung bewährt und soll allmählich durchweg eingeführt werden. Die Kommission erklärte sich damit einverstanden. Bei einer größeren Anzahl von Beamtenkategorien sollen künftig die Gehaltsverbesserungen stufenweise nach Ablauf einer gewissen Zahl von Dienstjahren verliehen werden. Als Anfangszeit der Stufenrechnung wird die Anstellung in einer etatsmäßigen Stelle angenommen. Zur Zeit findet sich in Folge der neuen Organisation in manchen Kategorien eine große Verschiedenheit der Art, daß in einem Direktionsbezirke jüngere Beamte höhere Gehälter genießen als in anderen Bezirken Beamte von vorgerücktem Dienstalter. Den letzteren müssen ihre Gehälter belassen werden; die Ersteren aber sollen die Gehaltszulagen, welche ihnen nach dem neuen System zustehen, vorerst als persönliche Zulagen erhalten, bis sie nach der Lage des Etats in die betreffende Stufe einrücken können. Die Zulage soll nur versagt werden, wenn ein Beamter durch wiederholte Dienstvernachlässigungen dazu Veranlassung giebt. Bezüglich der Titel zur Gewährung von Remunerationen und Unterstützungen wurde der Antrag gestellt, nur die Subaltern- und Unterbeamten mit solchen Zuwendungen zu bedenken und danach die Titel zu beschränken. Dagegen wurde erinnert, daß durch eine solche Beschränkung namentlich die Betriebs-Baubeamten ausgeschlossen würden, welche in erster Linie eine Anerkennung besonderer Leistungen verdienten, ferner daß kein hinreichender Grund vorliege, höheren Beamten bei besonderen Leistungen und Anstrengungen eine ausnahmsweise Zuwendung zu versagen, namentlich unter den jetzigen Verhältnissen, in welchen gerade die höheren Beamten in Folge der neuen Organisation ungewöhnlich angestrengt werden. Von anderer Seite wurde vorgeschlagen, die Fonds in zwei zu trennen, für Oberbeamte und für alle übrigen Beamten, oder für die einzelnen Kategorien der Beamten besondere Durchschnittssätze festzustellen und danach die Einzelfonds zu berechnen. Der Vorschlag wurde zurückgezogen, nachdem dagegen bemerkt worden, daß jedenfalls die Unterstützungen in solcher Weise nicht vorhergesehen und beschränkt werden könnten, ferner daß bei Vereinzelung der Fonds die Ersparnisse bei der einen Kategorie nicht einer anderen überwiesen werden könnten. An Zuschüssen zu den Arbeiter-Unterstützungs- und Krankenkassen sind 400,000 Mark mehr angesetzt. Nach der Erklärung der Vertreter der Staatsregierung handelt es sich um eine Durchführung des Reichsgesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter, und wird beabsichtigt, diejenigen Arbeiter von dem Beitritt freizulassen, welche bereits einer anderen, den Anforderungen des Reichsgesetzes entsprechenden Krankenkasse angehören. Ueber die Erhebung der Gebäude- und Grundsteuer von den Liegenschaften der verstaatlichten Eisenbahnen, wurde von dem Vertreter der Staatsregierung mitgetheilt, daß bereits 1881 und 1882 betreffs der damals in Staatsbesitz übergehenden Bahnen durch den Finanzminister verfügt worden sei, die Erhebung der Staats-, Grund- und Gebäudesteuer von diesen einzustellen, dagegen aber es bei Entrichtung der Kommunalsteuern gleicher Art zu belassen und dafür zu sorgen, daß nach der Mutterrolle die Veranlagung seitens der Kommunen erfolgen kann. Für erhebliche Ergänzungen und Verbesserungen ist im Ordinarium ein neuer Titel in den Etat aufgenommen. Die Absicht der Staatsregierung geht dahin, in diesen Titel diejenigen Bauten und Einrichtungen einzustellen, welche mindestens 20 000 und höchstens 100 000 M. kosten werden, die darüber hinausgehenden aber dem Extraordinarium zugewiesen. Außer den im Etat ausgeworfenen Mitteln für die Ergänzung des Lokomotiven- und Wagenparks beabsichtigt die Staatsregierung, wie deren Vertreter erklärte, noch in dieser Session mit der Anforderung einer Anleihe zur Erneuerung des rollenden Materials an den Landtag heranzutreten.

Auf! zum Kreuzzuge gegen die Wanderbettelei!

das ist der Schlachtruf, der jetzt durch das ganze Reich ertönt und von dem auch unsere Heimath wiederhallt! Angehörige beider Nationalitäten, Anhänger der verschiedensten politischen Richtungen sind in seltener Einmüthigkeit zusammengetreten und haben Jedermann, der sich für die Sache interessirt, zu einer Versammlung geladen, die am

Donnerstag den 13. Dezember, Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause hiesiger Stadt

zwecks Begründung eines Provinzial-Vereins gegen die Wanderbettelei stattfinden soll. Wir empfehlen den Besuch dieser Versammlung aufs Dringendste allen unseren geschätzten Lesern, die sich nicht blos für soziale Probleme interessiren, sondern die auch bereit sind, opferwillig und thatkräftig an der Heilung einer gefährlichen, sozialen Krankheit, der Bettelplage, mitzuarbeiten. Nur eine allseitige Unterstützung, eine große Opferfreudigkeit, eine allgemeine, werkthätige Betheiligung an den praktischen Arbeiten des Vereins, können die Erreichung seiner Ziele einigermaßen sicherstellen. Und welches sind denn die Aufgaben, die er sich stellen will? Der Verein hat mit den Greisen und Kindern, mit den Kranken und Siechen, kurz mit den Arbeitsunfähigen nichts zu thun. Die Fürsorge für diese Elenden ist durch Gesetz den zur öffentlichen Armenpflege berufenen Organen zugewiesen. Gehen solche Personen dennoch betteln, so haben sie entweder keinen Anlaß dazu oder die Armenverpflichteten thun nicht ihre Schuldigkeit. Für die Erwerbsunfähigen muß auf alle Fälle die Gemeinde, in deren Weich-

---

sie hierhergekommen war, und sie zitterte davor, seinem Gesicht zu begegnen. Da fuhr ihr plötzlich ein Gedanke durch den Kopf. Wie, wenn er nicht hierher gegangen war? Wie, wenn sie im Irrthum war? Wie, wenn ihre hastige Erklärung für seine Abwesenheit vom Walde in jener Nacht baarer Wahnsinn war? Wie, wenn er nun zurückkehrte, wenn er vielleicht schon zurückgekehrt war? Sie stand auf, erbleichend zwar, aber doch beglückt von dem Gedanken. Sie wollte sogleich zurückkehren — was ging sie jetzt das Mädchen noch an!? Und doch — sie hatte ja noch Zeit sich zu vergewissern, ob er in ihrem Hause sei. Man hatte ihr gesagt, wo sich dieses befand; leicht konnte sie es selbst im Dunkeln finden, und eine offene Thür oder ein offenes Fenster müßte ja sicherlich irgend eine Spur oder einen Laut von den Bewohnern verrathen. Sie drückte den Hut wieder in die Stirn, knotete ihr grellfarbiges Tuch um den Hals, tappte nach der Thüre und schlüpfte in die Finsterniß hinaus.

VII. Kapitel.

Es war völlig dunkel, als Herr Jack Brace vor Vater Wynn's offener Thür anhielt. Auch die Fenster standen dem Wanderer einladend offen, ebenso wie die seelsorgerischen Rathschläge Vater Wynn's, welche er einem bevorzugten Gaste drinnen in einer Stimme, welche für die Kanzel laut genug gewesen wäre, ertheilte. Jack Brace zögerte. Der Gast war der in der Genesung begriffene Sheriff Jim Dunn, welcher seine Wiederherstellung durch seinen ersten Besuch bei dem Vater seiner Geliebten öffentlich dokumentirt hatte. Se. Ehrwürden hatte sich eben über die endlose Hitze als einen möglichen Vorläufer von Waldbränden ausgesprochen, einige umfassende Kenntnisse über die diesbezüglichen Absichten der Gottheit durchblicken lassen und angedeutet, welcherlei Maßregeln die Legislatur treffen müsse, als Herr Brace sich entschloß, einzutreten. Mr. Wynn und der Verwundete, welcher in einem Lehnstuhl am Fenster saß, waren die einzigen Insassen des Zimmers. Doch trotz der ostentativen Begrüßung, welche der Erstgenannte ihm zu Theil werden ließ, konnte Brace recht wohl sehen, daß sein Besuch ungelegen und unwillkommen war. Der Sherif nickte ihm ein kurzes, ungeduldiges Zeichen des Erkennens zu, welches, wäre es nicht von einer derben Verwünschung der Hitze begleitet gewesen, für eine persönliche Beleidigung hätte gelten können. Keiner von Beiden sprach von Fräulein Nellie, obwohl Brace sehr wohl durchschaute, daß sie dieselben jeden Augenblick erwarteten. Alles das trug sehr viel dazu bei, einen gewissen, unbestimmten Entschluß, den er mit sich herumtrug, in ihm zu befestigen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Posen, 10. Dezember.

„Undine“ von Lortzing.

Lortzing's romantische Zauberoper „Undine“, mit der Lortzing das eigentlich romantische Gebiet betrat und in welcher er darthat, daß sein Talent auch außerhalb des Rahmens der populär komischen Oper manche schöne Blüthe zu treiben verstehe (was er unserem Empfinden gemäß später im großen Finale des ersten Aktes seines „Waffenschmied“ noch eindringlicher dokumentirte) ist schon letzten Winter mit bestem Erfolge bei uns aufgeführt worden und hat auch namentlich die schöne splendide dekorative Ausstattung die Wirkung wesentlich zu erhöhen verstanden. Auch an anderen Orten hat man nachträglich dieser Oper seine Aufmerksamkeit wieder zugewendet, wir nennen Wien, Wiesbaden und Dresden und ganz neuerdings Berlin, wo auf ausdrücklichen kaiserlichen Wunsch das Werk in diesen Tagen vorgeführt worden ist. Ueber die Vorzüge und Schwächen der Musik zu „Undine“ haben wir uns seiner Zeit an dieser Stelle schon ausführlicher ausgelassen. Indem man den Rothstift ziemlich unerbittlich walten ließ, hat man das Ganze stellenweise fast etwas mosaikartig gestaltet, andererseits aber die wirksamen und schönen Nummern möglichst dicht aneinander gereiht und dadurch in Verbindung, mit der äußerst glänzenden dekorativen Ausstattung, die Wirkung erhöht.

Guten Erfolg erzielte gestern vor allen Dingen Herr Fischer als Kühleborn. Dem Komponisten dürfte bei dieser Gestalt wohl zunächst Marschner's Hans Heiling vorgeschwebt haben; nun fehlt zwar diesem Kühleborn musikalisch der mystisch-dämonische Zug, den Marschner seinem Helden so genial beizugesellen versteht, wogegen Lortzing nach der Seite edler Hoheit und Würde durch warm empfundene Melodik zu entschädigen weiß. Herr Fischer wußte gleich mit seinem ersten Duett mit Veit für sich einzunehmen, erntete später mit dem eingelegten Rezitativ und Arioso von Gumbert stürmischen Beifall, sang seine Romanze „Es wohnt am Seegestade ein armes Fischerpaar“ mit schönster Empfindung, die sich namentlich im Schlußpassus „O armes Kind, so zart und klein“ steigerte und bildete auch in den beiden Finales des dritten und vierten Aktes den musikalischen Schwerpunkt; gesellt sich zu dem sichtlich wachsenden dramatischen Gestaltungsvermögen auch noch eine freiere Beweglichkeit, so fließen hier künstlerische Qualitäten zusammen, die eine blühende Zukunft in Aussicht stellen.

Frau Holder-Egger sang die Undine. Fehlte auch der Gesammtauffassung in etwas die zierliche Naivetät und der Naturlaut der sinnigen Tochter der Wellen, klang auch der Ton in der Höhe öfters gepreßt und spielte sich Einzelnes zu sehr vis-à-vis des Taktstockes ab, so blieb diese Undine doch immerhin eine recht respektable Leistung, die namentlich in der schönsten aber auch schwierigsten großen Szene „So wisse, daß in allen Elementen es Wesen giebt — —“ sich als solche charakterisirte.

Nach längerer Krankheit trat Herr Himmer als Ritter Hugo zum ersten Male wieder vor das Publikum. Es war diesem Ritter so ziemlich das Meiste gestrichen worden, der überhaupt neben seinem Stimmpartner und Knappen Veit musikalisch entschieden den Kürzeren zieht. Seine Romanze „Ich ritt zum großen Waffenspiele“ sang er im richtigen Balladenstile. Auch Frl. Fröhlich als Berthalda, nicht gerade glänzend vom Komponisten bedacht, sang die paar Bruchstücke, die von der Rolle geblieben waren, mit künstlerischem Bedacht und Herr Riechmann war als Pater Heilmann (ein Zwillingsbruder des Eremiten im Freischütz) ein durchaus würdiger seriöser Baß.

Die beiden heiteren Rollen Hans und Veit, die eigentlichen persönlichen Leitmotive der spezielleren Lortzing'schen Muse, waren in den Händen der Herren Hedrich und Neßler und damit gut aufgehoben.

Herr Hedrich namentlich war ein derb-jovialer Kellermeister aus einem Gusse, der die mit seinem Handwerk verknüpfte feuchte Praxis köstlich illustrirte und das unerläßliche „Flaschenlied“ von Pabst virtuos vortrug. Das hübsche Duett mit Veit, wo beide erst einen Vers alterirend singen, um dann die beiden letzten Verse in gemeinschaftlichem Gegenwechsel zum Abschluß zu bringen kam so auch zu voller Geltung. Herr Neßler als Veit

bilde sie sich aufhalten, sorgen; thut sie dies nicht, so ist der Staat dies zu erzwingen in der Lage und jeder Arbeitsunfähige im Stande, in kürzester Frist seine Unterstützung zu erzwingen, wenn er derselben wirklich bedürftig ist. Nicht so der brotlose, gesunde Arbeitsfähige! Diesem steht ein Anspruch auf Armen-Unterstützung nicht zu. Hier will der zu bildende Provinzial-Verein helfend einsetzen. Der landstreichende Fechtbruder, der verlotterte, arbeitsscheue Strolch, der am faulen Bettlerleben Gefallen findet, der professionelle Vagabond bleibt aber außer Betracht. Eine erziehliche Einwirkung auf ein solches Subjekt ist fast ganz ausgeschlossen, seine Besserung aussichtslos. Landstraße, Polizeigewahrsam, Gerichtsgefängniß, Besserungsanstalt, das sind die immer wiederkehrenden Stationen auf seiner Stromerbahn, bis im Laufe der Jahre seine Arbeitsunfähigkeit ärztlich konstatirt, seine Hülfsbedürftigkeit damit festgestellt ist und das Armenhaus ihm gastlich seine Pforten öffnet oder die festgesetzte Armenunterstützung ihm das zum Leben Nothwendige bietet. Der neue Verein will aber seine Fürsorge arbeitsfähigen, arbeitswilligen aber arbeitslosen und dadurch der Gefahr des Verkommens ausgesetzten Männern angedeihen lassen und ihnen namentlich Arbeit so lange gewähren, bis sie sich dieselbe anderweitig beschaffen. Das ist das Endziel Es soll ihnen zunächst aber die Gelegenheit werden, auch ohne das Betteln das Leben zu fristen. Die Organisation des Bettlerhilfswesens nach einheitlichem System soll zunächst ins Auge gefaßt und hierbei darauf gewirkt werden, daß der Einzelne grundsätzlich dem Bettler keine Gabe reicht, daß dies vielmehr nur ausschließlich von einer lokalen Zentralstelle aus geschieht. Diese soll in der Regel Geld dem Reisenden überhaupt nicht in die Hand geben; die Unterstützung soll nur durch Gewährung der unmittelbaren Lebensbedürfnisse des Reisenden erfolgen und er vor dem Hunger geschützt werden. Zu diesem Ende werden in jeder Stadt der Provinz und auf dem Lande in größeren, an den Hauptverkehrsstraßen liegenden Ortschaften, wenn irgend möglich auf kommunaler Basis errichtete, Verpflegungsstationen angelegt an die der wirklich bedürftige Reisende, zu dem Zwecke verwiesen werden kann, um dort nothdürftige Kost und ein einfaches Nachtlager zu erhalten, aber — wenn irgend möglich — nur gegen eine vorherige Arbeitsleistung, wie z. B. Holzspalten, Steineklopfen, 2c. 2c. Es muß eine Arbeit bereit gehalten werden, die Jeder sofort vornehmen kann, was natürlich seine Schwierigkeit haben wird, die indeß bei ernstem Willen nicht unüberwindbar erscheinen, wenn man sich von jeder Schablone frei macht. Wo Herbergen zur Heimath vorhanden sind, werden diese mit den Verpflegungsstationen leicht verbunden werden können; sonst werden sich wohl überall Privatleute finden lassen, welchen die Unterbringung und Verpflegung in der sicheren Voraussetzung wird anvertraut werden können, daß sie dem Reisenden absolut nichts anderes, als das Vereinbarte, insbesondere keinen Schnaps verabreichen werden. Mit diesen Verpflegungsstationen sollen organisirte Arbeitsnachweisungs-Stellen vereinigt sein, daß Jeder, der arbeiten will, am Orte auch arbeiten kann, wenn es überhaupt Arbeit für ihn giebt. Die Krönung der Organisation soll eine Arbeiter-Kolonie bilden. Wie das Rauhe Haus zu Hamburg, wie das Elberfelder System zum Modell geworden, so ist die Arbeiter-Kolonie auch ein solches geworden in dem, von dem genialen Pastor von Bodelschwingh gegründeten Wilhelmsdorf. Wir müssen es uns versagen, eingehend uns über die Organisation desselben zu verbreiten; dieselbe ist den Lesern unserer Zeitungen aus früheren Schilderungen geläufig. Die Arbeits-Kolonie soll dem, unverschuldet durch das Schicksal auf die Landstraße geworfenen arbeitslosen Wanderbettler eine Durchgangsstation zum geregelten Erwerbsleben werden; sie soll ihm die helfende Hand bieten und die Zucht der Arbeit gewähren; sie soll ihm, der zerlumpt und mit Ungeziefer behaftet, durch sein Aeußeres schon abschreckt, durch Beschäftigung in der Land- und Forstwirthschaft, in der Hausindustrie, in sonstiger gewerblicher Thätigkeit so lange Arbeit geben, bis er sich einen anständigen Anzug erworben oder bis sich eine ordentliche Arbeitsstelle für ihn gefunden hat. Die Erfolge die Pastor von Bodelschwingh erzielt, sind bekannt; sie sind glänzend, sie müßten zur Nacheiferung auffordern. In kürzester Frist sind in Hannover, Schleswig-Holstein, Sachsen, Schlesien, Brandenburg, in der Rheinprovinz, in Oberschwaben Arbeiter-Kolonieen gegründet worden; in Hessen, in Frankfurt a. M., in Pommern, in Ostpreußen bereitet man solche vor und am 16. Oktober 1883 haben sich schon die Delegirten aus allen Theilen Preußens zu einem Zentral-Verband konstituirt; 170,000 M. sind aus dem Silberhochzeits-Geschenk des Kronprinzen für die Wilhelmsdorfer bestimmt und davon 10,000 Mark unserer Provinz in sichere Aussicht gestellt. Die Staatsregierung will durch pachtweise Ueberlassung eines verfügbar gewordenen Forstetablissements mit dem erforderlichen Acker die Gründung der Kolonie erleichtern und bleibt noch zu hoffen, daß auch die Provinz, die Städte und Kreise helfend eintreten werden. Ein Kreistag hat neuerdings schon die Bewilligung einer außergewöhnlichen Unterstützung votirt. Daß dieselbe aber auf den Betrag von ganzen fünfzig Mark normirt worden ist, beruht wohl auf einer irrigen Meldung. Wäre aber die Thatsache wirklich wahr, dann wäre sie Beweis genug dafür, wie wenig Klarheit über das Wesen der Arbeiterkolonie herrscht, wie wenig Verständniß für ihre Zwecke und wie eine gründliche Belehrung Noth thut. Hoffentlich wird der Verlauf der Verhandlungen am Donnerstag sie in reicherem Maße bringen, als wir es bei dem uns knapp zugemessenen Raume leider zu bieten vermochten. Die Angelegenheit, die in Frage kommt, ist noch zu neu, um ein abschließendes Urtheil zu gestatten. Sie hat ihre Fehler und Schattenseiten, sie giebt zu vielen Zweifeln nnd Bedenken Anlaß. Die Richtigkeit der Idee muß aber unbedingt zugegeben werden und die Probe auf ihre Durchführbarkeit kann nur gemacht werden, wenn man sie allgemein und überall anstellt, wenn das ganze Reich zusammenwirkt. Daß sie in unserer Provinz gelingen möge, daß recht viele Mitglieder dem Vereine beitreten, muß Jeder aufrichtig wünschen. Jeder, der dem Verein beitritt und zu demselben beisteuert, wird dem Bettler gleichmüthiger gegenüberstehen, da er weiß, daß dafür gesorgt ist, daß er nicht im Elend verkommt und dies wird auf jeden Fall einer rationellen Armenpflege zu Gute kommen.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 10. Dez. Der italienische Botschafter in Berlin ist bereits am Sonnabend Vormittag benachrichtigt worden, daß der deutsche Kronprinz sich auf Wunsch Kaisers Wilhelms nach Rom begebe, um König Humbert für den Empfang in Genua zu danken, damit auch zugleich aufs Neue Zeugniß abzulegen für das Freundschaftsverhältniß zwischen den Höfen von Berlin und Rom. Den Journalen zufolge werden die Zimmer für den Kronprinzen im Quirinal bereits in Stand gesetzt. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 10. Dezember, Abends 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus. [Etat.] Prinz Arenberg und Mooren halten die im Etat zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft in der Eifel ausgeworfenen 200,000 Mark für unzureichend; letzterer verlangt die Verdoppelung der Summe. Minister Lucius sagt, die Summe sei nur als Anfang, gewissermaßen als erste Rate zu betrachten; die Einführung des Konsolidationsverfahrens in der Rheinprovinz sei dringend nothwendig; der rheinische Provinzial-Landtag werde zur Prüfung des bezüglichen Entwurfs eigens einberufen werden. Mooren zieht seinen Antrag auf Verdoppelung zurück; der Posten wird bewilligt.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte die Etats der Gestütverwaltung und der Lotterieverwaltung. Bei Berathung des letzteren entspann sich eine längere Debatte über das Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien, die Vermehrung der preußischen Loose und die Aufhebung der Lotterien.

Löwe behält sich für die dritte Lesung den Antrag vor, die Regierung aufzufordern, daß sie bei dem Bunde die Aufhebung aller Lotterien beantrage.

Bei dem Etat der Seehandlung erklärte Büchtemann Namens der Fortschrittspartei, den Antrag auf Aufhebung der Seehandlung auf die Zeit besserer Parteikonstellation im Hause verschieben zu wollen. Die Etats der Münzverwaltung, der Bureau's des Staatsministeriums und der Staatsarchive werden nach unerheblicher Debatte genehmigt.

Fortsetzung morgen.

Belgrad, 10. Dez. Das Urtheil des Standgerichts über die Mitglieder des radikalen Zentralausschusses, Theodorovic und Milosevic spricht über die Angeklagten die Todesstrafe aus. Der Tabakshändler Tausanovic wird zu achtjährigem, Paja und Mihailovic zu fünfjährigem Kerker verurtheilt, die übrigen sind freigesprochen. Der König begnadigte die zum Tode Verurtheilten zu zehnjähriger Kerkerhaft.

Locales und Provinzielles.

Posen, 10. Dezember.

d. [Zur kirchenpolitischen Situation.] Die polnische Presse, insbesondere der „Kuryer Pozn.“ ist erfreut darüber, daß der vor 6½ Jahren seines Amtes enthobene Bischof Dr. Blum von Limburg begnadigt und in sein Amt wieder eingesetzt worden ist, daß ferner unser Kronprinz beabsichtigt, in Rom dem Papste einen Besuch abzustatten, und daß die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses einen Antrag stellen will, welcher die Möglichkeit gewähre, die Forderungen der Katholiken mit Dem, was die preußische Regierung ihnen an Zugeständnissen machen kann, in Uebereinstimmung zu bringen. Der „Kuryer Pozn.“ knüpft folgende Wünsche an diese Konzessionen:

Wenn wir auch mit Anerkennung von dieser Konzession der Regierung Notiz nehmen, so sehen wir doch andererseits in der Begnadigung des Bischofs von Limburg lediglich eine sehr verspätete Ausführung des Gesetzes vom 31. Mai 1882 und hegen die Hoffnung, daß die preußische Regierung in dieser Richtung weiter gehen und alle ihres Amtes enthobenen Kirchenfürsten in ihre Bischofssitze wieder einsetzen werde. Es wäre dies in Wirklichkeit ein Beweis, daß die Regierung aufrichtig nach Frieden mit der Kirche strebt und daß der im Kultusministerium neu vorbereitete kirchenpolitische Gesetzentwurf eine organische Revision der Maigesetze enthalten wird. — Papst Leo XIII. hat am Anfange seiner Regierung seine väterliche, freundschaftliche Hand allen Regierungen und Fürsten geboten, indem er ihnen behufs Stärkung der geschwächten Grundlagen der sozialen Ordnung Hilfe anbot; jetzt geht der deutsche Kronprinz nach dem Vatikan, um gewissermaßen denjenigen Grundsätzen, welche der h. Stuhl repräsentirt, seine Huldigung darzubringen. — Es sieht die Begnadigung des Bischofs von Limburg, der Besuch des Kronprinzen im Vatikan recht schön aus, aber vergessen wir nicht, daß die ganze Schuld dieses Bischofs in seinem treuen Verharren bei den Grundsätzen der Kirche bestand; vergessen wir nicht, daß noch drei große Diözesen an den bitteren Früchten des Kultur-Kampfes zu tragen haben, und daß Bischof Dr. Blum nur die Anzahl der Bischöfe mit geknebelten Händen vergrößern wird, wenn es mit seiner Begnadigung und mit dem Besuche im Vatikan ein Ende hat.

Der „Dziennik Pozn.“ spricht sich in ähnlicher Weise, wie der „Kur. Pozn.“ aus; er meint:

Für uns namentlich ist diese Frage von unerhörter praktischer Tragweite. Es handelt sich hierbei vor Allem um zwei Persönlichkeiten: den Erzbischof von Köln, und den Erzbischof von Gnesen-Posen, Grafen Ledochowski. Es ist gewiß, daß die politische Konsequenz ebenso die Wiedereinsetzung des Erzbischofs Ledochowski erheischt, wie schon die Wiedereinsetzung des Bischofs von Limburg erfolgt ist.

f. **Städtische Schuldeputation.** Der Magistrat hatte für eine vakant gewordene Stelle in der Stadtschuldeputation einen Vorschlag zu machen. Er hat für dieselbe Herrn Gymnasialdirektor Nötel präsentirt, welcher nach eingeholter Zustimmung des kgl. Provinzial-Schul-Kollegiums von der kgl. Regierung bestätigt und am Freitag in dieses sein kommunales Ehrenamt eingeführt worden ist.

* **Das Repertoir im Stadttheater** ist für die laufende Woche wie folgt in Aussicht genommen: Dienstag, den 11. d. M. „Stradella“, Oper von Flotow. Vorher: „Die Burgruine“. Mittwoch: „Undine“. Donnerstag: „Medea“, mit Fr. Wahlmann-Willführ a. G. Freitag: „Iphigenie“, mit Frau Wahlmann-Willführ a. G. Sonnabend: „Figaro's Hochzeit“. — Bei dieser Gelegenheit sei unser Publikum nochmals ganz besonders auf das Gastspiel der gefeierten Künstlerin aufmerksam gemacht. Eleonore Wahlmann gilt als eine der hervorragendsten und vielseitigsten dramatischen Künstlerinnen Deutschlands, insbesondere wird ihr eine tadellose Behandlung der Sprache und ein gewaltiger leidenschaftlicher Schwung in der Darstellung gehaltvoller Rollen nachgerühmt. Ihre Gastspiele gestalten sich zu Triumphen. Unter diesen Umständen sind unsere Erwartungen berechtigter Weise in Spannung versetzt.

---

sang seine Auftritts-Arie etwas schüchtern und nicht plastisch pointirt genug, wurde dann aber immer temperamentvoller und sang sein Lied im dritten Akte „Vater, Mutter, Schwestern, Brüder . .“ so hübsch, daß ihm dröhnender Beifall zu theil wurde. Galt dieser in erster Linie dem Vortragenden, so doch gewiß auch den Manen Lortzings, dessen heitere Kunst in der bewußten Apostrophe als Einlage so eindringlich glorifizirt wird. Wir haben aus diesem stürmischen Beifall des zahlreichen Auditoriums sogar noch mehr herausgelesen, wir deuteten ihn als einen Appell an unsere Theaterleitung, den gestern eröffneten neuen Pfad auch weiter zu wandeln, und mit der Pflege Lortzings bei der Undine nicht stehen zu bleiben. Vielleicht kommt dann Hand in Hand damit auch die Erwägung zum Durchbruch, für den Ersatz einer Soubrette Sorge zu tragen, denn solche Rollen wollen nicht nur gesungen, sie wollen auch gespielt sein. th.

Im Escurial.

Den Ausflug des deutschen Kronprinzen nach dem Escurial schildert der Spezialkorrespondent der „Kreuz Ztg.“ recht interessant und farbenreich. In Nachstehendem geben wir das Markanteste aus dem Berichte wieder:

... Im Hintergrunde kahle Bergwände, aber von ganz interessanter Formation, auf einer Vorterrasse derselben das Gebäude selbst mit seiner grandiosen Kuppel, seinem viereckigen Spitzthurm und zwischen seinen großartigen viereckigen Façaden seine Gärten und Terrassen.

... Unter dem grandiosen Portal und Vestibul hinweg betrat der König mit seinem hohen Gaste die Kirche, empfangen von der Geistlichkeit, die mit dem Könige die Führung übernahm. Der unterrichtetste Cicerone in allen seinen Schlössern ist immer der König selbst; er weiß Alles und sehr genau. Welch' ein minimes Wesen erscheint der Mensch unter der Höhe dieser Kuppel, der Macht und Wucht dieser Gewölbebogen und diesen Pfeilern von Granit. Aber grau in grau Alles, nur hier und da ein Bild in einer Bogenfüllung, an einem der 48 Altäre. Der König stieg mit seinem Gaste zunächst die rothen Marmorstufen zu Capella Mayor hinan, deren Hochaltar sich in fünf Etagen aufbaut. Der König deutete dem Kronprinzen die ehernen lebensgroßen Figuren, die rechts und links in Nischen von polirtem Porphyr in betender Stellung angebracht sind, Karl V. im Kaiserlichen Mantel und auf der Epistelseite Philipp II. Unter seiner Figur hinweg führte der König seinen Gast durch eine der drei niedrigen Pforten in einen dunklen, von Marmor glänzenden Raum, eine Art Oratorium, und zeigte ihm in einer Ecke die Stelle, wo der Erbauer des Escurial gestorben war. In diesem engen Gemache stand sein Bett und wenn er von Gichtschmerzen geplagt war und dem Gottesdienste in seinem Chorstuhle nicht beiwohnen konnte, so ließ er hier einen ladenartigen Verschluß nieder, um von seinem Schmerzenslager aus den Blick auf das Allerheiligste zu heben und dem Meßopfer beiwohnen zu können. Von da führte der König in die Wohnzimmer des königlichen Mönchs. Weiße, kahle Wände, hölzerne, mit Leder bezogene Armstühle, das dürftigste vergoldete Erz-, nur dem Nothwendigsten dienende Ameublement. Einige Heiligenbilder, eines aus italienischer, zwei aus deutscher Schule, sind der einzige Wandschmuck. Nichts deutet auf die irdische Macht dessen, der den Mönchen einen Palast und sich eine Zelle erbaut hatte, als etwa eine Matte aus Stroh mit dem Adler des römischen Kaisers und ein Meridian aus Messing, auf dem er sein irdisches Reich übersehen konnte, in dem die Sonne in Wahrheit niemals unterging. Man muß gestehen, daß man an dieser Stelle, vor dieser Selbstentäußerung alles Irdischen, in der Vernichtung alles Willens zu Gunsten eines höheren, gleichviel in welchem Bekenntnisse sich diese äußerte, vor diesem Manne, der uns Deutschen so unsympathisch von jeher war, noch mehr durch Schillers Drama, obwohl er in diesem der Einzige ist, der da weiß, was er will, daß man an dieser Stelle vor Philipp II. Respekt bekommt. Es geht durch diese kahlen Räume, die so erhalten sind, wie er sie verlassen, ein Zug von Herrschergröße. Der Kronprinz verweilte sehr lange in ernster Beschauung aller Einzelnheiten. Dann ging es in die Sakristei, die allein schon eine Kirche ausmacht. Hier waren alle Schätze ausgelegt, in Kirchengewändern. Hier ist in Boiserien der Schränke am reinsten jener Styl vertreten, dem der Kronprinz und seine Gemahlin ihre Sympathie am meisten zuwenden, der Renaissance.

Es war dieser Ausflugstag nach dem Escurial für die künftige Kunstbauperiode Berlins vielleicht von großer Bedeutung und zwar durch den nächsten Gang — hinab in die Grüfte des spanischen Königshauses. Ein gewölbter Gang in drei Abtheilungen aus farbigem Marmor, Jaspis und Porphyr den Reflex der angezündeten Lichte wiederspiegelnd, von vorbereitender, ernster Stimmung, die Gruft selbst bildet ein Oktogon, glänzend von dunklem Marmor und vergoldeter Bronze. In Nischen übereinander befinden sich die Särge, einer dem anderen gleich, von schwarzem Marmor mit einer vergoldeten Tafel, die Namen Derer enthaltend, die hier ihre letzte Ruhe gefunden haben. Links die der Könige, der oberste Karls V., darunter seines Sohnes Philipps II. und so ein ganzes Geschlecht, aus allem Glanz der Welt eingeschichtet in das allgemeine Schicksal aller Erdgeborenen. Eine Registratur des Todes. Rechts sind die Särge der Königinnen; nur Diejenigen haben nach der Etiquette ein Recht des Zutritts, die männliche Nachkommenschaft hinterlassen haben. Die letzte hier Beigesetzte war Christine — die zuletzt überhaupt im Escurial beigesetzte Königin ist die Königin Mercedes, „regis Alfonsi dulcissima conjux“, wie es an dem weißen Marmorsarkophage in goldenen Buchstaben geschrieben steht. Sie hat in der Kirche unweit des Hochalters eine Kapelle für sich. Der Sarkophag ist noch mit Todtenkränzen überdeckt, links an der Mauer befindet sich ein von Blumen umgebenes Kreuz, eine letzte Gabe der Königin von Großbritannien, am Fuße des Sarkophags brannten Lichter. Auch hierher hatte König Alfons seinen Gast geführt. Es war dem Berichterstatter, als hätte Schubert sein berühmtes Gedicht „Die Fürstengruft“ hier im Anblick dieses königlichen Campo santo gedichtet. Der Kronprinz blieb ungewöhnlich lange. In tiefem Schweigen schien er dem mächtigen Gesammteindrucke sich hinzugeben, dann prüfte er mit Kennerauge die Details dieses Pantheons, in dem eigentlich der Tod, als letzte Logik des Lebens, seine Schreckensgestalt verloren hatte. Kein Ascetenthum, keine Hyperkatholizität — etwas rein Menschliches und Christliches weht durch diesen Raum. Diese Grabkapelle der Majestäten von Spanien hat ihre Fortsetzung in einer langen Reihe von Gewölben, die durch hohe Fenster mit Glasmalerei ihr Licht bekommen. Die Wände sind mit farbigem Marmor bekleidet, an den Seiten stehen die Särge für die Infanten und Infantinnen, kleinere Sarkophage in weißem Marmor mit den Wappen-Emblemen, in welche die Särge eingeschoben werden. Ueber ihnen die Wappen in farbiger Mosaik. An den Wänden, an den Seiten der Bogen sind Sprüche religiösen Inhalts in goldenen Lettern eingegraben. Keine Dynastie Europas besitzt eine derartige Fürstengruft. Als der Kronprinz mit dem Könige auf die Terrasse vor der königlichen Wohnung hinaustrat, auf der sich ein Parterre von geschnittenen Buchsbaumhecken hinzieht, äußerte er sich gegen seine Umgebung in dem Sinne, daß das campo santo im Dom zu Berlin längst eine innere Angelegenheit für ihn gewesen sei, daß er aber nie die Form dafür habe finden können — nun nach Anblick dieses stehe sie fertig in ihm da.

Die Wanderung durch die königlichen Wohnräume des Escurials erforderte eine geraume Zeit, aber sie war lohnend im höchsten Grade. Denn es war ein hoher Kunstgenuß, die schönsten Gobelins der Erde zu sehen. Vielleicht ca. 40 Gemächer waren mit solchen vollständig bekleidet, nach Vorlagen von David Teniers und Goya, spanische Volksszenen, in einer Frische der Farben, einer Vollendung der Arbeit, als wären sie gestern erst aus dem Webstuhl hervorgegangen . . . Es wurden die Kreuzgänge des Klosters durchwandert, es wurde der ungemein reichen Bibliothek mit ihren seltenen Drucken, ihren Inkunabeln und ihren Manuskripten ein Besuch abgestattet. Diese ist ein ungeheures Tonnengewölbe in der Art der römischen Loggien bemalt. In kostbaren hohen Schränken stehen die Werke, mit denen der Menschengeist die Welt beschenkt hat . . . . Der Nachmittag schritt mit seinen Stunden immer weiter. Zu Fuß begaben sich die Herrschaften nach der unterhalb des Escurial gelegenen Casa del Principe, einer kleinen Villa mit historischen Erinnerungen an Karl IV., der König machte auch hier den Führer. Es war nur Allen leid, daß man die großartige Schöpfung Philipps II. so bald wieder verlassen mußte. Wir fanden nichts von dem finstern Geiste, der darin umhergehen soll, weder innen noch außen, immer wieder wandten wir den Blick nach den grauen Granitmassen, mit dem Gedanken, das Escurial ist besser als sein Ruf. Um 4 Uhr fuhr der König mit seinem hohen Gaste nach Madrid zurück.

r. **Durchgegangene Pferde.** Gestern Mittags 12¾ Uhr wurden, als die von der Wallischeiseite herkommende Wache, mit dem Musikkorps an der Spitze, vor dem „Hotel de Paris“ vorbeimarschirte, die auf dem Hofe des Hotels stehenden Pferde eines Besitzers aus Koziegłowy (Kreis Posen) in Folge des ihnen ungewohnten Klanges der Militärmusik scheu und gingen, trotzdem der auf dem Hofe befindliche Kutscher sofort die Leine ergriff, durch, sie stürmten vom Hofe durch das offene Thor nach der Breitenstraße, und eilten, trotzdem man sie anzuhalten versuchte, nach dem Alten Markte, an der Hauptwache vorbei, durch die Neuestraße nach dem Wilhelmsplatze, wo sie zum Stehen gebracht wurden. Vor der Hauptwache zerbrach an dem Wagen das eine Hinterrad; der Kutscher wurde eine Strecke mit der Leine mitgeschleift, ein Briefträger an der Ecke der Breiten- und Schlosserstraße überrannt und einem Bauern, der den Pferden in die Zügel zu fallen versuchte, wurde dabei der halbe Pelz abgerissen.

r. **Einem Viehtreiber** lief Sonnabend Mittags am Alten Markte vor der Hauptwache eine Kuh, die er am Stricke führte, fort, und riß ihn dabei zu Boden. In der Wronkerstraße wurde das Thier von Fleischergesellen aufgehalten und dem Viehtreiber, der inzwischen herbeigekommen war, übergeben.

r. **Eine Schlägerei** entstand in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf der Kl. Gerberstraße wegen einer Frauensperson zwischen zwei Zimmergesellen und dem Zuhälter jener Person. Durch einen Schutzmann wurde die Ruhe wieder hergestellt.

r. **Diebstähle.** Gestern Nachmittags wurde aus unverschlossenem Laden in der Wasserstraße ein rothfarbiges, bräunliches, mit bunter Seide durchwirktes Umschlagetuch mit Frangen gestohlen. — Am 3. d. M. ist aus dem Schlosse zu Racot ein sehr altes Schreibzeug gestohlen worden, welches zwar keinen sehr großen materiellen, aber für den Besitzer einen hohen ideellen Werth gehabt hat. Dasselbe hatte eine ovale Grundform, war mit dunklem Saffianleder bezogen, hatte 6 Zoll Länge, einen silbernen Rand und hinten einen silbernen Drahtbügel zum Tragen, Tinte- und Sandbehälter von Glas mit Silberdeckel. — Heute Morgen wurden einem Bäckermeister auf der St. Martinsstraße aus verschlossenem Stalle mittelst Nachschlüssels drei fette Gänse gestohlen. Gestern Nachmittags wurde in der St. Martinkirche während des Gottesdienstes einem Dienstmädchen ein mit blauem Plüsch bezogenes und mit gelbem Bügel versehenes Portemonnaie mit 15 M. Inhalt aus der Paletottasche gestohlen.

△ **Aus dem Kreise Buk,** 9. Dez. (Personalien. Tollwuth. Viehkrankheiten). Der Wirthschaftsinspektor Sperling zu Otusch ist zum Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Otusch und der Wirthschaftsinspektor van der Smissen zu Niepruszewo zum Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Niepruszewo ernannt worden. — Am 27. v. Mts. wurde in Klein-Piaski ein tollwuthkranker Hund getödtet und ist deshalb die Festlegung sämmtlicher Hunde in der Stadt Grätz und in den Gemeinden Klein-Piaski, Doktorowo, Slocin Dorf, Slocin Hauland, Kurowo, Gromblewo, Strzelce, Pantaleonowo, Chrustowo, Miyniewo, Piaski, Kobylnik und Zdroj auf die Dauer von drei Monaten polizeilich angeordnet worden. — Die Rotzkrankheit unter den Pferden des Eigenthümers W. Herrmann zu Weißhauland und die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh auf dem Dominium Gnin ist erloschen. Unter dem Rindvieh und den Schweinen des Dominiums Trzcionka ist der Milzbrand ausgebrochen.

≈ **Birnbaum,** 9. Dez. [Aus der Kirchenverwaltung.] In der letzten gemeinsamen Sitzung des hiesigen evangelischen Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung ist beschlossen worden, diejenigen Thüren der Kirche, welche sich nicht nach außen öffnen lassen, dahin abzuändern. Man hofft durch diese Maßregel die Kirchenbesucher vor etwaigen Unglücksfällen, welche in letzter Zeit bei Feuersignalen wiederholt vorgekommen sind, zu schützen. Außerdem ist die Erneuerung des Kirchhofszaunes und die Anbringung eines eisernen Thorwegs sowie die Einfriedigung des zur Vergrößerung des Kirchhofes hinzugekauften Landes beschlossen worden. Die Erweiterung des Kirchhofs ist den Vertretern der Kirchengemeinde leicht und ohne erhebliche Kosten möglich geworden, da nur die kleinere Parzelle bezahlt werden mußte, während das größere Stück Land im Werthe von 360 M. der Eigenthümer Klingner in Großdorf der Kirchengemeinde unentgeltlich überlassen hat.

XX **Gnesen,** 9. Dez. [Zur Stadtverordnetenwahl. Konzertverein.] In der unlängst stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurde in der zweiten Abtheilung auch der Stationsvorsteher bei der Oberschlesischen Bahn, Herr Birkhold als Stadtverordneter gewählt. Um dieses Amt annehmen zu können, bedurfte Herr B. die Erlaubniß seiner vorgesetzten Behörde. Diese hat nun die Erlaubniß versagt, so daß eine Nachwahl nothwendig ist. — Auch in dieser Wintersaison wird der hiesige nunmehr 4 Jahre bestehende Konzert-Verein im Theatersaale des Hotel de l'Europe drei Sinfonie-Konzerte veranstalten. Im Abonnement kostet das Billet für die ganze Saison 3 Mark, während der Preis im Einzelnen auf 1,50 M. für jedes Konzert festgesetzt ist. Außerdem genießen die Mitglieder des Vereins die Vergünstigung, auch bei anderen Konzerten an der Kasse nur 40 Pf. Entree zahlen zu brauchen, wogegen Nichtmitglieder 50 Pf. zu entrichten haben.

v. **Rogasen,** 9. Dezbr. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Besserungs-Anstalt. Centralgefängniß. Lehrerwahl. Besitzveränderung.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde auf Vorschlag des Magistrats eine Graben-Kommission, bestehend aus dem Ackerbürger Werch, Vorwerksbesitzer Otto und dem Posthalter Lemm gebildet, welche in Zukunft unter Anderem auch über das Bedürfniß der Grabenräumungen zu entscheiden haben wird. Auf den vor längerer Zeit von verschiedenen Bürgern der Neustadt gestellten Antrag wegen Anlegung einer Spüle in der Wasserstraße bei dem Gastwirth Müller'schen Grundstücke wurde von der Versammlung beschlossen, die Angelegenheit bei der hiesigen freiwilligen Feuerwehr anzuregen, welche ersucht werden soll, zum Zwecke der Wasserbeschaffung bei eintretender Feuersgefahr drei Wasserspüler und zwar, die bereits erwähnte, sowie ferner bei dem Gotzmann'schen Grundstücke und in der Czarnikauerstraße bei dem Grundstücke des Schuhmachermeisters Kowalinski anzulegen. Erst nach der Entschließung der Feuerwehr soll über den Antrag event. weiterer Beschluß gefaßt werden. — Nach einer bei dem hiesigen Magistrate eingegangenen Entscheidung des Ministers des Innern eignet sich die hiesige Stadt zur Einrichtung einer Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher nicht, so daß die weiteren Unterhandlungen als abgebrochen zu erachten sind. Bekanntlich war für diese Anstalt das Bauunternehmer Prätzel'sche, jetzt Gastwirth Böhm'sche Grundstück in Aussicht genommen, und war s. Z. eine Regierungskommission zur Besichtigung am Orte anwesend. Hierbei sei noch erwähnt, daß die Verhandlungen wegen Errichtung eines Centralgefängnisses auf dem früheren Militär-Exerzierplatze einen endgültigen Abschluß bisher noch nicht gefunden haben, die Angelegenheit vielmehr noch der höheren Entscheidung unterliegt. — An Stelle des nach Ostrowo berufenen Lehrers Borchardt ist vom jüdischen Schulvorstande der Lehrer Cohn aus Schwerin a. W. einstimmig zum dritten Lehrer gewählt worden. — Das Gut Ludomki bei Ludom hat der Gutsbesitzer, Rittmeister a. D. John, für den Preis von 93,000 M. an Herrn Oskar v. Maibom verkauft.

♁ **Czarnikau,** 9. Dez. [Jahrmarkt. Ueberfahren. Gutsverkauf. Ausstellung. Prämie. Personalien. Marktpreise.] Vorigen Dienstag und Mittwoch wurde hierselbst Vieh- und Krammarkt abgehalten. Der Viehmarkt war mittelmäßig betrieben und von Käufern nur schwach besucht. Auf dem Krammarkte entwickelte sich dagegen ein sehr lebhaftes Geschäft. Der Marktplatz war von Krämerbuden überfüllt und große Menschenmassen bewegten sich auf demselben auf und ab, es schienen namentlich die Schuhmacher ein gutes Geschäft zu machen. — An dem Krammarkttage wurde ein Arbeiter aus Kruszewo auf dem Heimwege von Marktbesuchern überfahren; demselben wurden zwei Rippen gebrochen und scheinen außerdem noch sonstige Verletzungen vorgekommen zu sein, da der Zustand als hoffnungslos bezeichnet wird. Der Führer des Fuhrwerks ist nicht ermittelt worden. — Das etwa 3 Kilometer von hier entfernt gelegene Gut Belsin, bisher Herrn Sieg gehörig, ist jetzt für den Kaufpreis von 195,000 Mark und einer jährlichen Leibrente, welche einen Kapitalwerth von 24,000 M. entspricht, in die Hände des Gutsbesitzers Hauffe aus Tlukawy übergegangen. Herr Sieg hatte Anfangs August d. J. das Gut von Frau Zahnarzt Stieber in Berlin für 180,000 Mark erstanden. — Der hiesige polnische landwirthschaftliche Verein wird in diesem Jahre im Saale des Herrn Szukalski wiederum eine Weihnachts-Ausstellung veranstalten. Im Vorjahre hatten Handwerker und Gewerbetreibende jeder Art, wie Sattler, Töpfer, Fleischer, Schneider, Destillateure 2c. dieselbe mit selbstproduzirten Objekten reich beschickt. Die Unkosten der Ausstellung werden durch freiwillige Gaben der Besucher der Ausstellung gedeckt. — Für die Ermittelung der Baumfrevler, welche in den städtischen Verschönerungsanlagen so großen Schaden durch Umbrechen junger Stämmchen verursacht haben, hat die hiesige Polizeiverwaltung 20 Mark Belohnung ausgesetzt. — Dem pensionirten Oberwachtmeister Peter von hier ist die Stelle eines Wegemeisters für den Kreis Czarnikau übertragen worden. Der Mühlengutsbesitzer Schendel zu Gulcz-Mühle ist zum Ortsschulzen der Gemeinde Gulcz gewählt und bestätigt worden. — Sicherem Vernehmen nach wird vom 1. Januar k. J. sich hier ein zweiter Rechtsanwalt niederlassen. Es wäre damit einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. — Nach der von Seiten des hiesigen Landrathsamtes gegebenen Zusammenstellung der Durchschnittsmarktpreise in unserer Stadt pro November d. J. zahlte man für 100 Kilogramm Weizen 18—20,40 M., für Roggen 13,35—14,75 M., für Gerste 12,35—14,35 M., für Hafer 11,70—13,60 M., für Erbsen zum Kochen 18,00 M., für Speisebohnen (weiße) 24,35 M., für Kartoffeln 2,75 M., für Richtstroh 3,50 M. und für Heu 3,75 M. Für 1 Kilogramm Eßbutter zahlte man 2,30 M. und für 1 Schock Eier 2,64 M. Zu Markte gebracht wurden im Ganzen 500 Kilogramm Weizen, 3200 Kilogramm Roggen, 1600 Kilogramm Gerste und 1200 Kilogramm Hafer.

λ **Krotoschin,** 9. Dez. [Wahlen. Kammermusik-Soiree. Weihnachtsbescheerungen.] Bei der am Mittwoch vorgenommenen Stadtverordneten-Stichwahl zwischen Herrn Sanitätsrath Lachmann und Herrn Kaufmann Hipolit Robinski wurde der erstere mit überwiegender Majorität gewählt. Herr Gymnasial-Direktor Leuchtenberger, der z. Z. Stadtverordneten-Vorsteher ist, erklärte in der am 6. d. M. stattgefundenen Stadtverordnetensitzung, daß er aus Mangel an Zeit verhindert wäre, die wiederum auf ihn gefallene Wahl als Stadtverordneter anzunehmen. — Donnerstag fand die erste Kammermusik-Soiree, gegeben von den Herren Weidling (Klavier), Schauer (Violine) und Kapellmeister Reindel (Violoncello), in der Aula des Gymnasiums statt. Obwohl der Abend ein recht genußreicher war, wurden die trefflichen Künstler nicht durch einen zahlreichen Besuch für ihre Mühe belohnt. Es gelangten zum Vortrage das Trio Nr. 5 von Mozart, Legende für Violine von H. Wieniawski, Grand Walce de Concert für Pianoforte von S. Wieniawski, Deux Preludes (Violoncello) von Chopin, Papillon (Violoncello) von Popper und Trio Op. 11 (B-dur) von Beethoven. — Zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für hiesige Arme findet am 14. d. M. eine musikalische Abendunterhaltung, vom Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins veranstaltet, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Reindel in der Aula des Gymnasiums statt. Zu demselben Zwecke beabsichtigt der Vorstand des hiesigen evangelischen Frauenvereins, wie alljährlich, eine Verloosung zu veranstalten.

∓ **Inowrazlaw,** 9. Dez. [Stärkefabrik Bronislaw. Gerichtstage. Bezirksversammlung. Posthilfsstelle.] Der Bau der Stärkefabrik Bronislaw bei Strelno ist nahezu beendigt und es dürfte die Inbetriebsetzung dieses neuen Etablissements in den nächsten Tagen erfolgen. Der Bau ist solide und den Umständen nach verhältnißmäßig schnell ausgeführt worden. Durch die äußerste Sparsamkeit in der Verwaltung und durch günstige Abschlüsse ist es möglich gewesen ohne Erhöhung des Aktienkapitals auszukommen und dürfte dasselbe aller Wahrscheinlichkeit nach auch für die beabsichtigte Erweiterung der Fabrik, über welche augenblicklich die Verhandlungen noch geführt werden, ausreichen. Die Syrupfabrik ist im Rohbau vollendet und wird die Aufstellung der Apparate während des Winters erfolgen. — Im Bezirk des Amtsgerichts Inowrazlaw werden für das Jahr 1884 nachstehende Gerichtstage von eintägiger Dauer abgehalten werden: 1) In Argenau in dem Lokale des Kaufmanns Brunner am 24. Januar, am 6. März, 17. April, 29. Mai, 3. Juli, 25. September, 13. November, 11. Dezember. 2) In Kruschwitz: in dem Lokale des Gastwirths Scherle am 10. Januar, 20. März, 8. Mai, 19. Juni, 16. Oktober, 27. November. Die Gerichtstage werden um 9 Uhr Vormittags beginnen. — Am 12. d. Mts. findet zu Gnesen in Stahns Hotel unter Vorsitz des Bezirksdirektors Landschaftsrath Hinsch-Lachmirowitz eine Bezirksversammlung der Mitglieder der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft aus den Kreisen Gnesen, Inowrazlaw, Mogilno und Wongrowitz statt. — Die vor einiger Zeit eingerichtete Posthilfsstelle zu Lindenthal an der Inowrazlaw-Strelnoer Chaussee tritt mit dem 17. d. Mts. außer Wirksamkeit.

Aus dem Gerichtssaal.

L. **Posen,** 10. Dez. [Schwurgericht: Brandstiftung. Urkundenfälschung resp. Beihülfe.] Die letzte diesjährige, von dem Landgerichtsdirektor Hausleutner geleitete Schwurgerichtsperiode eröffneten heute zwei Sachen von nur geringem Interesse. — Der Arbeiter Michael Hirsch ohne Domizil wird der vorsätzlichen Brandstiftung beschuldigt. Am 25. Oktober cr. Abends gegen 7 Uhr entstand auf dem Gehöft des Wirths Andreas Kaiser in Dembsen ein Feuer, durch welches die Häckselkammer, Scheune, Stallgebäude und noch einige kleinere Baulichkeiten vernichtet wurden. Der dadurch entstandene Schaden ist auf 1780 Mark taxirt worden. An demselben Abende noch, an welchem das Feuer stattgefunden hat, meldete sich der Angeklagte auf der hiesigen Polizeidirektion und erklärte, daß er das Feuer aus Haß gegen seinen Onkel, den Wirth Kaiser, angelegt habe, weil dieser ihm keine Unterstützung habe gewähren wollen. In Folge dessen wurde er verhaftet. Bei seinem in der Voruntersuchung wiederholten Geständnisse verblieb der Angeklagte auch in der heutigen Verhandlung. Die Geschworenen sprachen ihn der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig, ohne ihm mildernde Umstände zuzubilligen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer. — Demnächst erschienen auf der Angklagebank die Arbeiterfrau Agnes Kaczor und die unverehelichte Viktoria Koralewska von hier. Die gegen dieselben erhobene Anklage stützt sich auf folgenden Sachverhalt: Am 6. Febr. 1883 beauftragte der Arbeiter Tomczak die Angeklagte Kaczor, einen ihm gehörigen Rock für 3 M. im hiesigen städtischen Pfandleihhause zu versetzen. Dies that die Kaczor auch und nahm sich als Begleiterin die Angeklagte Koralewska mit. Auf dem Pfandleihamte erhielt die Kaczor 3 M. und einen Pfandschein des Inhalts: Die Frau Kaczor hat . . . 3 M., wörtlich drei M., baar geliehen erhalten. Aus dem Pfandleihhause gingen die Angeklagten in die Wohnung der unverehelichten Schranke. Hier forderten sie Tinte und Feder und nachdem sie dies erhalten, änderte die Koralewska auf dem Pfandscheine die Ziffer 3 in eine 2 um, während sie die in Buchstaben geschriebene Zahl Drei unverändert ließ. Alsdann ging die Kaczor zu Tomczak und theilte ihm, welcher des Lesens unkundig ist, unter Ueberreichung des Pfandscheines mit, daß sie für den Rock nur zwei Mark erhalten habe und händigte ihm diese aus. Von der Mark, um welche sie den Tomczak betrogen hatte, gab sie der Koralewska 20 Pf., den Rest behielt sie für sich. In der heutigen Verhandlung bestätigten die Angeklagten den vorstehend geschilderten Thatbestand, nur behauptete die Kaczor, sie sei von der Koralewska zu ihrer verbrecherischen Handlungsweise beredet worden, während umgekehrt die letztere in dieser Beziehung alle Schuld der Kaczor beimaß. Die Geschworenen sprachen die Kaczor der qualifizirten Urkundenfälschung, die Koralewska der Beihilfe dazu schuldig, bejahten bei beiden aber die Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände. Die Kaczor wurde zu drei, die Koralewska zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Landwirthschaftliches.

— r. **Wollstein,** 8. Dezbr. [Durchschnitts-Getreide- und Futterpreise. Tollwuth. Viehkrankheit.] Die Durchschnitts-Getreide- und Futterpreise stellten sich hier pro November wie folgt: 100 Kilogramm Weizen 19 Mark, Roggen 14,20 Mk., Gerste 12,50 Mark, Hafer 15 Mark, Erbsen 17 Mark, Bohnen 19 M., Kartoffeln 3,10 Mark, Stroh 5 Mark, Heu 7 M., Butter 2 Mark und das Schock Eier 2,80 Mark. — Wegen Ausbruchs der Tollwuth unter den Hunden in Silz-Bärkrug wurde für die Ortschaften Silz, Silz-Hauland, Stradyn und Kiebler Wiesen die Ankettung der Hunde auf den Zeitraum von drei Monaten angeordnet. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh der Gemeinde Ziegel-Hauland ist erloschen.

V. **Erfolge der künstlichen Fischzucht.** Der Einfluß der Aussetzung von Lachsbrut beginnt jetzt auch in unserer Provinz sich in erfreulichster Weise geltend zu machen. In der Küddow ist seit 4 Jahren die Vermehrung der Lachse sehr bemerkbar, namentlich werden in derselben zahlreiche kleine und mittlere Lachse beobachtet, die sich auch in der Drage im vergangenen Sommer in Menge zeigten. Auch die Driesener Fischer hatten im Herbst v. J. einen sehr guten Lachsfang; es wurden 64 Lachse gefangen, die 14 bis 35 Pfund schwer waren und bei einem Preise von 1,10 Mk. pro Pfund den Fischern ca. 1400 Mk. einbrachten. In diesem Jahre ist der Lachsfang in der Netze noch besser, bei Driesen wurden beispielsweise bis Mitte September ca. 148 Lachse von 16 bis 35 Pfund Schwere gefangen und ebenso ist der Fang in der Drage und an der Mündung der Küddow bei Usch sehr befriedigend gewesen. — Auch die Aussetzung von Maränen in die Seen unserer Provinz scheint Erfolg gehabt zu haben. So hatte u. A. Herr Rittergutsbesitzer Falckenberg-Chobielin bei Nakel im November 1879 ca. 200 Stück ¾ Jahr alte Madue-Maränen in seinen See gesetzt; im Januar d. J. fing er 4—5 Pfund schwere Maränen, die bereits abgelaicht hatten. Ebenso hat Herr Rittergutsbesitzer von Kalckreuth-Obergörtzig, im Kreise Meseritz in diesen Jahre 88 Stück bis ¾ Pfund schwere Maränen in Seen gefangen, die er damit besetzt hatte und die früher keine Coregonen enthielten.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Lübeck,** 8. Dez. [Die Einnahmen der Lübeck-Büchener, Lübeck-Hamburger und Lübeck-Travemünder Eisenbahn] betrugen im Monat November d. J. provisorisch 338,599 M., gegen November 1882 definitiv 320,008 M., mithin im November 1883 mehr 18,591 M. Die Gesammt-Einnahmen bis ult. November d. J. betrugen 3,719,358 M. gegen 3,652,251 M. definitiv im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, mithin mehr 67,107 M. Die Vergleichung der provisorischen Einnahmen ergiebt pro November ein Plus von 18,762 M. und bis ult. November ein Plus von 149,966 M.

Produkten- und Börsenberichte.

⊗ **Stettin,** 8. Dez. [Wochenbericht von Landshoff und Hessel.] Die Witterung war Anfangs der Woche regnerisch, in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch trat heftiger Sturm und Schneefall ein und seitdem ist es winterlich geworden.

Weizen wenig verändert, Geschäft still. Die Zufuhren von inländischen Weizen sind stärker geworden, und erzielten je nach Qualität 165—182 M. Von Reval gelangten noch einige Parthien Cubanka und Saxonka zur Verladung. Die Offerten von Petersburg auf Frühjahrsverschiffung lauteten etwas ermäßigt ohne jedoch zu größeren Abschlüssen zu führen. Die Newyorker Kurse sind ferner etwas zurückgegangen. Zur Verladung gelangten im Laufe der Woche von den Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 52,000 Qurs., nach Frankreich 5000 Qurs., nach den anderen Häfen des Kontinents 10,000 Qurs., von Kalifornien und Oregon wurden nach Großbritannien 50,000 Qurs. und nach dem Kontinent 5000 Qurs. Weizen verladen.

Die englischen und schottischen Märkte verharrten in matter Haltung bei beschränkten Umsätzen. Frankreich unverändert.

Ganz im Gegensatz zu Weizen war das Geschäft in Roggen in dieser Woche recht lebhaft, wozu wohl der anscheinend bevorstehende Schluß der Schifffahrt mit beigetragen hat. Der Konsum griff energisch ein und auch für Termine zeigte sich zu den ermäßigten Preisen allseitig größere Kauflust. Der Bedarf des Inlandes ist bei der mangelhaften Ernte Deutschlands für Roggen ein sehr bedeutender und sobald die Wasserzufuhren abgeschnitten, muß in größerem Maßstabe auf die Läger zurückgegriffen werden. Gehandelt wurden noch einige Parthien Libauer Roggen mit 133 M., Königsberger mit 132/33 M. cif Stettin transito. Mit der Bahn trafen ein 10 Wisp. inländischer Roggen, wasserwärts ca. 3500 Wisp. Roggen, die sofort ins Ausland weiter expedirt wurden. Nordrussischer Roggen wurde loko 143/6 M., südrussischer 148/9 M. bezahlt.

Gerste unverändert, das Angebot bleibt anhaltend unbedeutend.

Rüböl und Oelsaaten gänzlich geschäftslos.

Spiritus ferner gewichen, die Fabriken bleiben anhaltend Abgeber für spätere Termine im Tausch gegen Lokowaare, die reichlich zugeführt wurde.

⊛ **Dresden,** 8. Dezbr. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Die in unserem Getreidehandel vorherrschende Stille hielt auch in abgelaufener Woche an. Von einer Besserung im Mehlabsatz können wir nicht berichten und läßt die Nähe des Festes auch keine Hoffnung aufkommen, daß eine Wendung zum Besseren jetzt noch eintreten könnte. Der ohnehin schwache Bedarf wird noch mehr eingeschränkt dadurch, daß unsere Mühlen den Betrieb vermindern, und da das Angebot von heimischer Waare wie gewöhnlich in jetziger Zeit ein größerer ist, so ist in allen Fruchtgattungen und Qualitäten die Auswahl eine reiche.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 190—202 Mark, do. gelb 186—193 Mk., neuer —,— Mark, fremder weiß 200—213 Mk., do. fremder gelb 190—210 M. Roggen inländischer 158—165 M., do. neuer — M., do. galiz. 145—150 M., russischer 155—165 Mark, do. fremder 165—170 Mark. Gerste böhmisch und mährisch 170 bis 200 Mark, inländisch 150—160 Mark, do. Futterwaare 130 bis 140 M. Hafer inländischer und fremder 140 bis 148 M., do. neuer — M., Mais amerikanischer 143—146 M., do. rumänischer 140 bis 145 M. per 1000 Ko. Netto.

Leipzig, 8. Dez. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: Neblig und rauh. Wind: W. Barometer, früh 27,11'''. Thermometer, früh — 2°.

Weizen per 1000 Kgr. Netto matt, loko hiesiger 180—190 M. bez., do. ausländischer 185—215 M. bez. u. Br. — Roggen per 1000 Kilogr. Netto still, loko hiesiger alter 150—162 M. bez. u. Br., do. neuer 160—168 M. bez. u. Br., do. fremder 150—162 M. bez. u. Br. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 154—168 M. bez. u. Br., feinste über Notiz, do. gering 140—145 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14,00—14,75 M. bezahlt, do. Saal- 15,00 M. bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—155 M. bez. u. Br., do. russischer 138—144 Mark bez. u. Br. — Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loko amerikanischer 147 Mark bezahlt, do. Donau 147 Mark bezahlt, do. neuer ungarischer u. rumän. 145—147 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko 160—175 Mark. —

Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 230—245 M. bez., do. kleine gut 185—200 M. Br., do. Futter= — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu, fein 21—24,50 M. bez. Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb 110—115 Mark bez. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 310—320 Mark Geld, Dotter 225 bis 250 M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50 M. bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß still, loko 66,50 M. bez., per Dezbr.=Jan. 67,00 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —. Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—102 M. bez. u. Br., neues — M. bez., do. ausländ. 72—73 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — bez., do. roth — bez., do. schwed. — M. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß billiger, loko 47,90 M. Geld, den 3 Dezbr. loko 49,00 M. Gd., den 4. Dezbr. loko 48,90 M. Gd., den 5. Dez. loko 48,50 M. Gd., den 6. Dez. loko 48,40 M. Gd., den 7. Dez. loko 48 M. Gd. — Weizenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 29—30 M., Nr 0 28,00 M., Nr. I. 25,00 M., Nr. II. 16 Mk. — Weizenschaale per 100 Kilogr. exkl. Sack 9,25—9,75 M. — Roggenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 0 und Nr. I. 21,75—22,75 M. im Verband, Nr. II. 14 M. — Roggenkleie per 100 Kilogr. exkl. Sack 11,50—12,50 M.

Briefkasten.

Abonnent O. in Schrimm. Wir haben Ihre Beschwerde an maßgebender Stelle zur Sprache gebracht.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 10 Dezember. (Telegr. Agentur.)

Oels=Gn. E. St.=Pr.	73 —	73 —	Ruff. zw. Orient. Anl.	55 50	55 50
Halle Sorauer = =	115 10	114 90	=. Bod.=Kr. Pfdb.	85 —	85 10
Ostpr. Südb. St. Act.	128 60	128 90	=. Präm=Anl. 1866	128 40	128 60
Mainz. Ludwigshf. = =	108 —	108 30	Pos. Provinz.=B.=A.	122 —	121 50
Marienbg. Mlawka= =	90 10	90 50	Landwirthschft. B A.	— —	— —
Kronprinz Rudolf = =	73 40	73 10	Posener Spritfabrik	78 50	78 50
Oestr. Silberrente	66 90	66 90	Reichsbank	149 80	149 75
Ungar 5% Papierr.	72 25	72 25	Deutsche Bank Akt.	145 90	145 90
do. 4% Goldrente	73 90	74 —	Diskonto Kommandit	186 50	187 —
Ruff.=Engl. Anl. 1877	91 40	— —	Königs=Laurahütte	114 75	115 —
= = 1880	71 40	71 40	Dortmund. St.= Pr.	82 90	82 75

Nachbörse: Franzosen 526 50 Kredit 477 90 Lombarden 236 50

Galizier. E.=A.	122 25	122 25	Russische Banknoten	198 —	197 90
Pr. konsol. 4% Anl.	101 50	101 50	Ruff. Engl. Anl. 1871	85 90	85 80
Posener Pfandbriefe	100 75	100 70	Poln. 5% Pfandbr	61 10	61 25
Posener Rentenbriefe	101 10	100 90	Poln. Liquid.=Pfdbr.	54 25	54 40
Oester. Banknoten	168 75	168 90	Oester. Kredit=Akt.	477 50	479 —
Oester. Goldrente	83 30	83 30	Staatsbahn	526 50	528 —
1860er Loose	117 60	117 75	Lombarden	236 50	237 50
Italiener	90 —	90 40	Fondst. geschäftslos		
Rum 6% Anl 1880	102 40	102 30			

Bekanntmachung.

Die bei den Amtsgerichten zu **Lobsens, Nakel** und **Wirsitz** auf die Führung des Handels=, Genossenschafts=, Zeichen= und Musterregisters sich beziehenden Geschäfte werden im Laufe des Jahres 1884 durch den Amtsrichter **Schlinzigk** und den Sekretär **Braun** erledigt werden.

Die dahin bezüglichen Publikationen werden erfolgen im:

a. Deutschen Reichsanzeiger,
b. Bromberger Regierungs=Amtsblatt,
c. **Posener Zeitung,**
d. Berliner Tageblatt,
e. Norddeutschen Allgemeinen Zeitung,
f. Wirsitzer Kreisblatt.

Lobsens, den 6. Dezember 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der **Max Senft**'schen Konkurssache des hiesigen Königlichen Amtsgerichts ist das Konkursverfahren nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben worden.

Inowrazlaw, den 5. Dezbr. 1883.

Königl. Amtsgericht. V.

Im Firmenregister **hier** ist unter Nr. 212 die Firma **Heinrich Becker** zu **Lissa i. P.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Becker** zu **Lissa i. P.** heute eingetragen worden.

Lissa, den 5. Dezember 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Wohnhauses für die Försterei **Vordamm**, veranschlagt — ausschließlich des Holzwerthes, der Holzanfuhr und des Titels Insgemein — auf rot. 10,476 Mark, soll im mündlichen Bietungsverfahren am

Montag,
den 31. Dezember 1883,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst auch täglich während der Geschäftsstunden der Anschlag, die Zeichnungen und die Bietungsbedingungen eingesehen werden können, an den Mindestfordernden vergeben werden.

Schrimm, den 8. Dezember 1883.

Der königl. Kreisbauinspektor.
Müller.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. sind **vom Vorwerk Luchanowo** aus dem Stall 4 Ackerpferde, 2 braune Stuten, ein brauner Wallach ohne Abzeichen und eine Falbenstute mit Geschirr und Ackerwagen gestohlen worden.

Indem vor dem Ankauf der Pferde gewarnt wird, richte ich an alle Polizeibehörden und das Publikum das ergebene Ersuchen, in geeigneter Weise Recherchen anzustellen, evtl. die Diebe anzuhalten und hierher Nachricht zu geben.

Wronke, den 9. Dezember 1883.

Königl. Distriktskommissar.
Otterson.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Sierakowo belegene, im Grundbuche von Sierakowo Band I Blatt Nr. 19 auf den Namen des **Johann Jozwiak** eingetragene Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 13 a 50 qm der Grundsteuer unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 18 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag,
den 14. Febr. 1884,
Vormittags um 10½ Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten können in der Gerichtsschreiberei IV des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts, Zimmer Nr. 9, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs=Termine bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf denselben Tag, Mittags um 12 Uhr ebenda anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kosten, den 23. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Siekowo unter Nr. 68 belegene, den **Lucas** und **Elisabeth** geb. **Firlej=Lawecki**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches nach dem Kataster=Auszuge mit einem Flächeninhalte von 2 ha 0,5 a 80 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer=Reinertrage von 3,33 Thlr. und nach dem Titelblatt mit einem Flächeninhalte von 2 ha 28 a 60 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuerreinertrage von 3,57 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 24 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 7. Januar 1884,
Vormittags 9 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen, das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs=Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts, Zimmer Nr. 4, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens im obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 9. Januar 1884,
Vormittags um 9 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schmiegel, den 4. Dez. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Das in dem Dorfe Wielowies hies. Kreises belegene, unter Nr. 11 im Hypothekenbuche eingetragene, den Wirth **Wawrzyn** und **Maryanna Zawodny**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 7 ha 15 a 60 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer=Reinertrage von 94,17 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 31. Januar 1884,
Nachmittags um 3 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des betreffenden Grundbuchblattes und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs=Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Sprechstunden Vormittags von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs=Termine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 31. Januar 1884,
Nachmittags 5 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 19 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Krotoschin, den 22. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag
den 21. Dezember 1883,
Vormittags 10½ Uhr,

werde ich in **Strzyzewko** I. auf dem Vorwerke des Gutspächters **A. Pauli** folgendes Vieh, als:

1. zwanzig Ackerpferde,
2. drei Fohlen,
3. zwei Milchkühe,
4. acht Kälber und
5. zwei Kutschpferde

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Koeppe,
Gerichtsvollzieher in Jarotschin.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 12. d. M. und nächstfolgende Tage, von Vormittags 9½ Uhr ab, werde ich hierselbst Bergstraße Nr. 15

verschiedene Tuchstoffe, Oberhemden, Ladeneinrichtung und Möbel rc.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Die Auktion findet bestimmt statt.

Posen, den 10. Dezember 1883.

Sieber, Gerichtsvollzieher.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 5000 Kubikmeter Kies ist zu vergeben. Termin hierzu steht **am 20. Dezember cr.**, Vormittags 10 Uhr, im Bureau der Unterzeichneten an, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen, auch gegen franco Sendung von 75 Pfennigen und des Portos für Zusendung nebst Submissions=Formular bezogen werden können.

Lissa i. Pos., d. 6. Dez. 1883.

Die
Eisenbahn=Bau=Inspektion.

Mittwoch, den 12. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Wilhelmsstraße 32

verschiedene Möbel, Bilder, goldene Uhren und einige Steppmaschinen für Schuhmacher, einen Regulator rc.,

Nachmittags 3 Uhr in Jerzyce Nr. 59

diverse Möbel

zwangsweise versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 12. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Laden **Wilhelmspl. 18**

500 Flaschen echte Bordeaux=Weine

partieweise freiwillig versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch den 12. Dezember d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher Wilhelmsstraße 32,

Versteigerung einer großen Quantität goldener Ringe, Garnituren und Silber=Gegenständen.

Kajet,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Am 12. Dezbr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale 1 **Billard u. Möbel** versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Am 1. Januar 1884 tritt für den Güterverkehr zwischen den Stationen der **Oberschlesischen Eisenbahn** einerseits und den Stationen des Eisenbahn=Direktionsbezirkes **Erfurt** und der **Gotha=Ohrdrufer Eisenbahn**, sowie der **Nordhausen=, Erfurter=, Saal=, Weimar=Geraer=, Werra=Eisenbahn** (mit Einschluß von **Wernshausen=Schmalkalden**) und den Stationen **Dietzhausen, Rohr** und **Suhl** des Eisenbahn=Direktionsbezirkes **Magdeburg** andererseits ein neuer Tarif in Kraft. Hierdurch werden aufgehoben:

1. Der Gütertarif für den Verkehr zwischen Stationen des Eisenbahn=Direktionsbezirkes **Berlin** und Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn vom 1. Oktober 1881, soweit Entfernungen und Frachtsätze für Stationen der **Halle=Soran=Gubener Eisenbahn** in Betracht kommen;
2. Heft 11 des Schlesisch=Niedersächsischen Verbandtarifes vom 1. August 1878;
3. der Preußisch=Thüringische Verbandtarif vom 1. August 1878, soweit derselbe Entfernungen und Frachtsätze für den Verkehr mit Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn enthält;
4. der Staatsbahntarif zwischen den Stationen des Eisenbahn=Direktionsbezirkes **Elberfeld** und Stationen der Oberschl. Eisenbahn vom 1. Mai 1882, soweit Entfernungen rc. für die Stationen der Strecke **Gerstungen=Guntershausen** in Betracht kommen;
5. die im Heft 2 des Preußisch=Sächsischen Verbandstarifes vom 1. Mai 1878 bezw. im Preußisch=Sächsischen Verbandtarif vom 1. Mai 1882 für den Verkehr zwischen Stationen der vorm. Berlin=Anhaltischen und Oberlausitzer Eisenbahn einerseits und diesseitigen Stationen andererseits enthaltenen Tarifsätze;
6. der Stettin=Märkisch=Schlesische Verbandtarif vom 1. März 1882, soweit in demselben noch Frachtsätze für den Verkehr zwischen Stationen der Oberschlesischen und der vorm. Berlin=Anhaltischen und Oberlausitzer Eisenbahn bestehen,

sowie sämmtliche zu diesen Tarifen erschienenen Nachträge **soweit** dieselben Frachtsätze für die Verkehre ad 1 bis 6 enthalten.

Vom gleichen Tage ab kommen an Stelle der im:

1. Staatsbahntarif **Frankfurt a. M.**=Oberschlesien für Station **Bebra,**
2. Staatsbahntarif **Hannover**=Oberschlesien für Station **Guntershausen,**
3. Staatsbahntarif **Magdeburg**=Oberschlesien für die Stationen **Cöthen, Erfurt** und **Sömmerda,**
4. Staatsbahntarif **Berlin**=Oberschlesien bezw. im Preußisch=Oberschlesischen Verbandtarife für die Station **Berlin** B. A. und B. Dr.
5. Schlesisch=Rheinischen Verbands=Güterverkehr zwischen den Stationen **Altmorschen, Bebra, Reiseförth, Guntershausen, Guxhagen, Melsungen** einerseits und den Stationen **Glogau** B. S. F., **Beuthen O. S., Tarnowitz, Chorzow, Chorzow** für **Königshütte, Laurahütte, Schoppinitz** und **Sosnowice** der Rechte=Oder=Ufer=Eisenbahn andererseits;
6. Preußisch=Thüringischen und Schlesisch=Niedersächsischen Verbands=Güterverkehr für die Stationen **Beuthen O. S., Chorzow, Tarnowitz, Chorzow** für **Königshütte, Laurahütte, Schoppinitz, Karolinegrube, Emanuelsegen, Lazisk** und **Sosnowice** der Rechte=Oder=Ufer=Eisenbahn;
7. Schlesisch=Sächsischen Verbands=Güterverkehr für die Stationen **Gera, Leipzig, Plagwitz=Lindenau** und **Zeitz** der Sächsischen Staatsbahn einerseits und den Stationen der Oberschlesischen und den unter 6 genannten Stationen der Rechte=Oder=Ufer=Eisenbahn andererseits;
8. Stettin=Märkisch=Schlesischen Verbande für die Stationen **Beuthen, Tarnowitz, Chorzow, Königshütte** via **Chorzow, Laurahütte, Schoppinitz, Karolinegrube, Emanuelsegen, Lazisk** und **Sosnowice** der Rechte=Oder=Ufer=Eisenbahn;
9. Preußisch=Sächsischen Verbands=Güterverkehr für die Stationen **Gera, Leipzig, Plagwitz=Lindenau** und **Zeitz** der Sächsischen Staatseisenbahnen

zur Zeit bestehenden Tarifsätze die entsprechenden Sätze des vorliegenden Tarifes durchweg zur Anwendung. Durch diese Tarifveränderungen werden neben vielfachen Frachtermäßigungen in einzelnen Fällen auch Frachterhöhungen herbeigeführt, letztere **treten** indeß erst vom 15. Januar 1884 ab in Kraft.

Außerdem wird durch den neuen Tarif neben vielfachen Erweiterungen der direkten Verkehrsbeziehungen insofern auch eine Verkehrsbeschränkung herbeigeführt, als für die Folge, und zwar vom 1. Februar 1884 ab im ganzen Umfange des neuen Tarifs diejenigen Sendungen, in deren Frachtbriefen Beförderungsrouten vorgeschrieben sind, welche von den zur Zeit der Transportausführung giltigen, zwischen den betheiligten Eisenbahn=Verwaltungen vereinbarten Routen abweichen, von der direkten Expedition auf Grund dieses Tarifes ausgeschlossen werden. Exemplare des Tarifs sind vom 1. Januar 1884 ab zum Preise von 1 M. 50 Pf. bei unseren Stationskassen käuflich zu haben. Nähere Auskunft ertheilt bis dahin das Verkehrsbureau der unterzeichneten Königlichen Direktion.

Breslau, den 4. Dezember 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Als schönes, für das ganze Leben nützende Weihnachtsgeschenk für junge Leute über 14 J. seien empfohlen die **engl., franz. u. deutschen Orig. Unt.-Briefe** nach d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Prospect zu verl. von der: **Langenscheidtschen V.-Buchh., Berlin SW. 11.**

Als eine bedeutende Leistung,

deren Studium Geschichtsfreunden und Geschichtslehrern warm empfohlen werden muß, kennzeichnet der Pädagog. Jahresbericht **„Die Geschichte der deutschen Nation"** von **H. M. Richter**, die soeben in neuer Ausgabe mit den Portraits Karls d. Gr., Rudolfs von Habsburg, Wilhelm I. und Luthers, von C. Süßnapps Künstlerhand gezeichnet, in Prachtband geb. zu dem ganz ungewöhnlich billigen Preise von M. 4,50 erschienen ist. Die warme Begeisterung für Deutschlands politische Größe macht das Buch so recht geeignet in den weitesten Kreisen unserer reiferen Jugend belehrend und erhebend zu wirken und den Weihnachtstisch zu schmücken. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verlag von Oswald Seehagen in Berlin S.W., Königgrätzerstraße 65. Nach außerhalb **franko gegen Postanweisung.**

Reizendes Weihnachtsgeschenk!

Soeben erschien in neuer Auflage mit der **neuen Orthographie:**

Schicksale der Puppe Wunderhold,

von A. Cosmar, mit Zeichnungen von Louise Thalheim. Preis 3 Mark. — Die 8. Auflage spricht für den Werth dieser höchst fesselnden Jugendschrift. In **Posen** vorräthig in **Ernst Rehfeld's Buchhandlung**, Wilhelmspl. 1, (Hôtel de Rome).

!! Neues nützliches Spiel !!

Soeben erschien in neuer Auflage:

Weltfahrten,

eine Reise um die Welt. Mit den Abbildungen der interessantesten Bauwerke der alten u. neuen Welt.

Preis 1 Mark 80 Pf. Pracht-Ausgabe 4 Mark. In Posen zu haben in **Ernst Rehfeld's Buchhandlung**, Wilhelmsplatz 1. (Hotel de Rome.)

15 gediegene Jugendschriften, **neue** gebundene Exemplare, erlasse statt des Ladenpreises von **19 M. 80 Pf.** für nur **6** Mark, dazu gratis 2 Fröbelsche Kinderbeschäftigungsspiele, ferner empfehle mein reichhaltiges Lager von **Bilderbüchern, Jugendschriften, Klassikern, Prachtwerken, Damenliteratur** 2c. zu **sehr billigen Preisen.**

A. Spiro,
Buchhandlung und Antiquariat, Friedrichsstr. 31.

Damen! Schnelle Hilfe in jeder discreten Angelegenheit (Periodenstörung 2c.) bietet meine neueste Broschüre: **„Geheime Winke".** **Dr. Holmsen**, Berlin, Sophienstr. 30

Ueber eine Million

meiner Galleriebilder in Cabinetformat (24/16 cm) a 15 Pfg. sind in kurzer Zeit verkauft worden! Die schönsten religiösen, Genre-, Venusbilder 2c. Reproduktionen nach Gemälden der Berliner, Dresdner und anderer Gallerien sind a 15 Pfg. zu haben. 6 Probebilder mit Katalog geg. Einsendung von 1 Mark in Briefm. überall hin franco.
Schönstes u. billigstes Festgeschenk: 25 Bilder in eleganter Mappe franco für 5 M. 20 Pf., 50 Bilder in eleganter Mappe franco für 9 Mark.
Berlin N.W., Karlstraße 16,
H. Toussaint.

Schaukelpferde,

vorzüglich haltbare **Schultaschen, Reisekoffer**, elegante **Reise und Damentaschen, Herren- u Damen-Sättel, Jagdtaschen** empfiehlt
J. Latz,
Sattlermeister, **Markt 10.**

Wassermühle zu verpachten.
E. sch. gr. Dominial-Wassermühle nebst Schneidemühle, oberschlächtig, a. **Strom** v. 1. 5. 84. a. 6 J. unter g. Beding. zu verpachten. Gebäude massiv, 60 Mg. a. Land, mit nur Kundschafts-M. **F. A. v. Drwęski** Posen, Wilhelmsstr. 21.

Ein Gasthof
g. z. kaufen in e. kl. Stadt m. Einrichtung, Garten u s. f. Anzahlg. 4500 M. **F. A. v. Drwęski,** Wilhelmsstr. 21.

Eine sch. Bockmühle
nebst 80 Mg. od. 40 Mg. sch. Weizen-Boden u. kompl. Gebäuden gut zu kaufen durch **F. A. v. Drwęski.**

Mein Thee-Lager,

aus der Ernte 1883/84 in billigen und feinsten Sorten assortirt, empfehle.
Posen. **J. N. Piotrowski.**

Weißbuchene Stämme und **rothb. Brennholz** für **Fleischer Venetianerstr. 7** zu haben.

Meine besteingerichtete
Conditorei
hier habe ich zu dem bevorstehenden Weihnachten mit allerlei **Pfefferkuchen** und darunter **Katharinchen** sowie **Marzipan** und dergl. in größter Fülle versehen und bitte das geehrte Publikum um geneigten Zuspruch ergebenst
Jarotschin, d. 8. Dezember 1883.
Leo Klażyński.

Dachziegeln u. Drainröhren

offerirt zur Winterlieferung in vorzüglicher Waare
F. Pador.
Gellendorf, Stat. d. Pos. Bahn.

Strickwolle, Kurzwaaren, Barchend und Flanell, Pa. Pa. Waschseife,
8 Pfundriegel 3 M. empfiehlt reell und billig
Erwina Mewes,
Halbdorfstr. 5.

H. Jasiński & Co.,

Posen, St. Martin 62.

Droguen-Handlung,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste: Wachsstöcke aus reinem Wachs, Wachs-, Stearin-, und Paraffin-Christbaum-Lichte, Lichthalter mit Feder, Lametta, Goldhaar, Silberhaar, Kupferhaar, Tannenzapfen, Pariser Glaskugeln, Confecthalter, Engel, Vögel auf Ast, Rosen, Kornähren, Schaumgold, Schaum-Silber, Eau de Cologne, Französische und Englische Parfüms. Verschiedene Tuschkasten. Chocolade Thee, Cognac, Arac.

Billig
chinesische Tabletts in Pr. Qual. p. St. 2 u. 2,25 M. empfiehlt
Joseph Basch, Markt 59.



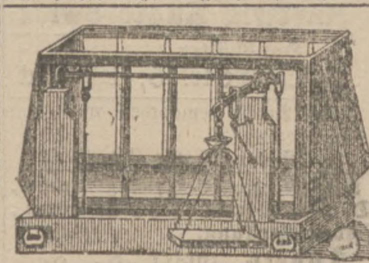
Die
Conserven-Fabrik
von Emil Schmitter, Königlicher Hoflieferant Coblenz, empfiehlt als Spezialität ihre naturell eingemachten Gemüse und Früchte, **Proben. Postcolli, 4 Dosen a 1 Kilo assortirt zu 5 und 6 Mark.** Franko unter Nachnahme. Spezieller Preiscourant franco auf Wunsch.

Ofenvorsetzer und Geräthständer,
hochelegante Ausstattung,
offerirt billigst
Auerbach,
Eisenhandlung,
Judenstrasse 1.

Sitzung
der
Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 12. Dezember 1883, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

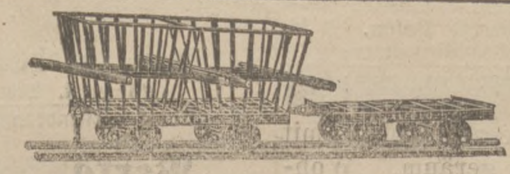
1. Interpellation des Stadtverordneten Jäckel, betreffend das neue städtische Krankenhaus.
2. Bewilligung einer Subvention für die in der hiesigen Stadt errichtete Handfertigkeitsschule.
3. Verpachtung des Grundstücks Zawady Nr. 295.
4. Bewilligung der Mittel zur Gasrohrlegung auf der Breslauer Chaussee bis Mulacksbausen.
5. Vergebung der Lieferung des Hafers für die Marstallpferde auf die Zeit vom 1. April 1884 bis zum 31. März 1885.
6. desgl. des Heubedarfs — auf die Zeit vom 1. April 1884 bis 31. März 1885.
7. desgl. des Strohbedarfs — auf die Zeit vom 1. April 1884 bis 31. März 1885.
8. desgl. der Ausführung des Hufbeschlags und der thierärztlichen Behandlung der Marstallpferde — auf die Zeit vom 1. April 1884 bis 31. März 1885.
9. Vergebung des Düngers von den Marstallpferden — auf die Zeit vom 1. April 1884 bis 31. März 1885.
10. Wahl eines Mitgliedes zur Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission pro 1884/85 für den IX. Bezirk und zweier Mitglieder für den VII. Bezirk.
11. Wahl der Mitglieder zur Schätzungs-Kommission für seuchekranke Thiere pro 1884.
12. Persönliche Angelegenheiten.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Die **Papierhandlung und Buchbinderei** von
C. W. Kohlschütter,
Breslauerstraße 3
Hält auch in diesem Jahre ihr Lager von **ff. Photographie-Albums, Schreib- u. Notenmappen, Poesien, Notizbüchern, Portemonnaies** 2c. sowie ein großes Lager feiner **Briefpapiere** mit Blumen, Vignetten und Monogramme, neueste **Baumverzierungen**, Lametta, Ketten und Lichthalter, sowie sämmtliche
Schulutensilien
zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Markt 46. **S. W. Scherek**, Markt 46.
offerirt zu sehr billigen Preisen: **Kleiderstoffe, Leinen, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Mädchen- und Damen-Confection.**
Von 3 Mark an erhält jeder Käufer Rabatt, der sich auf diese Annonce bezieht.
Markt 46. **S. W. Scherek.** Markt 46.



Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen

für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Torfmooren, Wiesen 2c. 2c. und für Wirthschaftsgehöfte empfehlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorräthig
Gebrüder Lesser in Posen,
Kleine Ritterstraße Nr. 4.

Allgemeines Unbehagen, heftiger Kopfschmerz, Stiche in der Brust und im Rücken ließen mich den Ausbruch einer Lungenentzündung befürchten. Auf befreundeten Rath legte ich mir das so vielfach empf. Apotheker Szitnick'sche Rheumatismuspflaster *) in's Genick und da, wo ich die Stiche hatte. Nach zwei Mal 24 Stunden war ich gesund. Durch diesen Erfolg ermuthigt legte ich dasselbe Pflaster auf meinen Arm. Auf einer Seereise im Winter hatte ich mich erkältet, mein linker Arm wurde theilweise gelähmt u verursachte mir zeitweise die furchtbarsten Schmerzen. Was habe ich im Laufe der Jahre nicht angewandt? Alles vergebens. In 2 Tagen hat mir das Pflaster geholfen. Dank dem Erfinder!
Königsberg im November 1883.
Laura Koenig, geb. **Kuhnke.**
*) Vorräthig in Rollen à 1 M. bei Apotheker **Kirschstein.**

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Melange)
von 1—2 Mark,
sowie auch
rohen Caffee
von 80 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Kein Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe** 2c. hat sich bis heute so vorzüglich bewährt wie die aus der heilsamen **Spitzwegerichpflanze** hergestellten und wegen ihrer **sicheren** und **schnellen** Wirkung jetzt in ganz Deutschland überall so hochgeschätzten
Spitzwegerich-Bonbons
von **Victor Schmidt & Söhne** in **Wien.**
Depot bei Apoth. **Dr. Wachsmann, F. G. Fraas'** Nachfolger, **J. Schleyer, S. Radlauer.**

Marcipan-Thee-Confect,
täglich frisch gebacken, das Pfund zu 1,60, Kartoffeln, Haselnüsse, Schinken, Würste von Marcipan, zu 2 Mark das Pfund, empfiehlt
die Konditorei
A. Pfitzner,
Markt 6.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Vom 2. Januar 1884 ab werden die Renten für das Jahr 1883 nach den durch das Kuratorium unterm 12. Juni d. J. und die Rechenschaftsberichte bekanntgemachten Beträgen gegen die mit Lebens-Attest versehenen fälligen Coupons bei unseren sämmtlichen Agenturen zur Auszahlung gelangen.
Posen, den 8. Dezember 1883.
Die Haupt-Agentur:
Adolf Fenner,
Mühlenstraße Nr 29, Ecke der Paulikirchstraße.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Basel.

Gegründet 1864. — Garantiefonds 1882: M. 18,000,000.
Uebernahme von Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen, Stellung von Beamten-Cautionen, Hypothekar-Darlehen — Prämien billig, ohne Nachschuss-Verbindlichkeit. — Günstige Gewinnbetheiligung der Versicherten.
— **Dividende 1882: 18 pCt.** der Jahresprämie —
Nähere Auskunft bereitwilligst bei der General-Agentur **Posen:**
Leopold Elkeles, Kl. Gerberstrasse 7,
sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft.

Conditorei und Café Tomski.

Mit dem heutigen Tage Beginn meiner
großen Weihnachts-Ausstellung
von Königsberger und Lübecker Marzipan, Marzipan-Früchten und Marzipan-Thee-Confect, Letzteres 1 M. 50 Pf. per Pfd., Baumsachen in größter Auswahl von 90 Pf. per Pfund an, feinste Confituren bis zu 3 M. p. Pfd.
Große Auswahl in Atrappen.
Liegnitzer Bomben und Pfefferkuchen **nur eigenes** Fabrikat.
Auf Pfefferkuchen bewillige 60 Pf. pro 3 Mark Rabatt.

Spielwaaren,
auffallend billig, en gros und en detail bei
Mannheim Wolffsohn,
Kränzelgasse.

Fischnetze (gleich fertig), **Elevatorgurte, Drahtseile, Hanf- u. Gummischläuche, Feuereimer, Pechfackeln, Taue, Fischerleinen** empfiehlt
J. Bittner, geb. **Scheding,**
Posen, Breitestr. 7.

Olfactorium.
Dieses vorzüglich wirksame **Riechmittel** bei beginnendem **Schnupfen** 2c. 2c. ist pro Glas 50 Pf. zu beziehen durch **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.**

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt
Bon Marché,
gegenüber des Hôtel de France.

Große, fette, goldgelbe
Kieler Sprott,
Kiste 220 Stück 1 M. 75 Pf. (2 Kisten Postcolli) gegen Nachnahme.
J. Jebens, Ottensen (Holst.)

Parfums Exotiques
eingeführt von
Rigaud & Co.,
8 rue Vivienne, Paris.
Ylang-Ylang de Rigaud & Co.,
die Perle der Parfume
Champacca de Lahore,
angenehm und originell.
Melati de Chine,
Lieblingsparfum der Haute volée.
Diese 3 Spezialitäten sind zu haben in
Pommade, Oel, Seife, | **Puder, Extraits, Eau de toilette.**
Depot in **Posen** bei
Louis Gehlen, Coiffeur.

4, 5 bis 6 Oktav resp. **Transpositeur-Harmoniums** aus der größten Fabrik Europas, auf welchen dieselben Noten in jeder Tonart in demselben Augenblicke gespielt werden können von 270 Mark aufwärts.
Gebrauchte **Concert- und Salon- und Stutzflügel und Pianinos,** wie neu, von 250 bis 900 M., **neue Flügel und Pianinos** von 550 bis 2000 M., nebst kleine Orgel und alte Claviere von 40 bis 150 M.
Pianoforte- und Harmonium-Magazin
Posen, Wilhelmsplatz 4.
J. Horacek.

Bergmanns's
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann**, Posen, Breslauerstraße 31.

Kölner und Ulmer Dombauloose
a 3 Mark. Ziehung: Köln 15. Jan., Ulm 18. Febr. Hauptgewinne je **75,000** Mark baar.
Kinderheilstättenloose a 1 Mark. Alle 3 Loose franco u. Listen **M. 7,60.**
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

!! Schlittschuhe !!
pro Paar 50 Pf.
Eiserne Patent — M. 1,50.
Prima Halifax — M. 3,00.
Secunda billiger.
Neueste Patente:
Klipper und **Eiskönig** billigst bei
Auerbach,
Eisenhandlung,
Judenstrasse 1.

Leere Petrolfässer und Oelfässer kaufe ich das ganze Jahr hindurch jede Anzahl, ab allen Stationen zu besten Tagespreisen.
Offerte erbeten.
Eduard Hamburger,
Budapest, Radialstr. 91.

Jedes Quantum
Bettfedern
kauft gegen Casse und erbittet bemusterte Offerten.
M. Jachmann,
Neuenburg i. Westpr.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich **kostenfrei** ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes **Couvert an Rev.** Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer, Straßburg,** heilt Bettnässen, Pollut., Impot., Periodstörung.

Pensionäre
finden freundl. Aufnahme, gute Verpfleg. u. gesunde Wohnung (hab. Benutz. ein. Piano) bei **R. Hoppe,** conceß. Lehrer, **Breslau, Brüderstraße 5, 1. Et.** Auch Vorbild. zum Einjährig Freiwilligen Examen.

Dr. Papilsky's

Fleisch-Extract

(System Liebig),

im hiesigen Vereine der Aerzte von dem Herrn Vorsitzenden empfohlen und im hiesigen Stadtlazareth seit längerer Zeit im beständigen Gebrauch.

Haupt-Depôts: In **Posen** bei Jacob Appel, Ad. Asch Söhne, Gebr. Böblke, Brecht's Wwe., Krug u. Fabricius, Dr. Mankiewicz's Hofapotheke, W. F. Meyer u. Co., Radlauer's Rothe Apotheke, S. Samter jun. — In der **Provinz** u. A. in den Apotheken zu Buk Gollantsch, Jarotschin, Kolmar, Margonin, Miloslaw, Obersitzko, Obornik, Rackwitz, Rawitsch, Schmiegel, Schrimm, Strelno, Tirschtiegel, Wreschen 2c., sowie in **Bromberg** bei Emil Mazur, Neutomischel bei Otto Thomas, Samter bei A. Memelsdorf, Schneidemühl bei W. Rosengarten, Droguenhandlung.

Zu Ausstattungen

empfehle mein reichsortirtes Lager in:

Damenhemden,	Herren-Nachthemden,
Jacken,	Unterhosen,
Hosen,	Tricotagen,
Filz- u. Flanell-Röcke,	Manchetten u. Kragen.

Oberhemden,

garantirt gut sitzend, mit dreifach leinen Einsatz, a Stück 2,50, 3,00, 4,00 bis 6,00 M.

Hemdenleinwand,	Flanelle u. Barchend,
Bezügeleinwand,	Negligéstoff,
Lakenleinwand,	Shirting u. Chiffon,
Einschüttlein,	Bettdecken,
Unterbett-Drillich,	Taschentücher,

Tischzeuge jeder Art.

Feste Preise.

Schweizer- u. Engl. Tüllgardinen, weiß u. écru.

Sämmtliche Waaren sind bis zum Weihnachtsfest **bedeutend im Preise ermäßigt u. empf. außerordentlich billig:**

200 Dutzend weiße Taschentücher Pr.-Qualität,

50 □-Ctm. groß mit buntem Rand a Dtz. 3,00 M.

50 Paar Bettvorleger a Stk. 1,00 M.

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77, geg. der Hauptwache.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Wir bringen zu dem diesjährigen Weihnachtsgeschäft **keine zurückgesetzten**, sondern nur recht moderne Kleiderstoffe, sowie andere reelle Artikel zum Ausverkauf und empfehlen:

Diverse Kleiderstoffe a 20 Pf.,	Filzröcke 2,25 M.,
Mix Lüster a 25 Pf.,	Shirtingröcke 2 M.,
großkarirte a 30 Pf.,	Damenhemden 1 M.,
Kleidertuche a 50 Pf.,	Damenbeinkleider 1 M.,
doppelbrt. schwarz. Cachmir a 50 Pf.,	Damenjacken 1 M.,
do. couleurte Cachmir a 65 Pf.,	Umschlagtücher 5 M.,
schwarz-seidenen Rips zu Kleidern a 2 M. per Elle,	rein leinene Taschentücher 2,50 M. per Dtzd.,
weiße Bettdecken 3,25 M. pr. Paar,	Herrenhemden 1 M.,
Tischdecken 1 M.,	Oberhemden 2,25 M.,
Handtücher 4,50 Mk. pr. Dtzd.,	Gesundheitshemden 1,50 M.,
1 Stück Leinwand 12 M.,	Unterbeinkleider 1 M.,
1 St. Shirting, Chiffon 12,50 M.,	seindene Halstücher 1 M.
Plüschjacken 3 M.,	

Sämmtliche Artikel sind bis zu den feinsten Genres vertreten.

Die Wäschefabrik Gebr. Itzig,

98 Markt 98. **98 Markt 98.**

Bei Einkäufen von 30 Mark eine Tischdecke gratis.
Bei Einkäufen von 100 Mark 1 Gedeck mit 6 Servietten gratis.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Haus- und Küchengeräthen, sowie Weihnachtsartikeln,

als: **Waschtoiletten, Ofenvorsetzer und Feuergeräthe, Schlittschuhe** verschiedener Konstruktionen, **Neufeldt'**sches **Kinder-Spielzeug, stumpfkantig,** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Christbaumschmuck in größter Auswahl **billigst.**

M. Kuszmink, Halbdorfstr. 35.

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von E. O. MOSER & Cie. in STUTTGART.

Zu haben in **Posen** bei Herrn **A. Tomski.**

Continental **„Bodega"** Co. Breslau,

Schweidnitzerstraße 27.

Spanische u. Portugiesische Weine direkter Importation. Zu Weihnachts- und Festgeschenken passend:

Sortiments: à 4 Fl. v. 9 M.,
à 6 = v. 15 =
à 12 = v. 27 = an

in hübscher Korbverpackung. Preiscourante gratis u. franco.

Practisch und solide!

Als Geschenk!

Eiserne Cassetten, kl. Geldschränke offerirt wegen Räumung des Lagers zu Selbstkostenpreisen

H. Stolpe,

Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Heute:

große Zander.

Moritz Briske Wwe.

Ich habe mich als **Rechtsanwalt** in **Schubin** niedergelassen.

Kaszliński.

Continental Bodega Company,

Breslau, 27. Schweidnitzerstr. Gesellschaft zur Einführung ihrer **selbst kultivirten reinen u. echten spanischen und portugiesischen Weine, wie Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Tarragona** und **Marsala** 2c. 2c., vergiebt **Filialen an kautionsfähige Kaufleute.** Gefl. Offerten direkt Breslau.

Ein Compagnon mit 8—9000 M. wird zu einem sich gut verzinslichen Geschäfte gesucht. Offerten unter **K. A.**, postlagernd **Posen**, bis 15. Dezember 1883, niederzulegen.

Ein Geschäftslokal mit angrenz. geräum. Wohnung in guter Lage der Oberstadt pr. 1. April oder **später** billig zu vermiethen. Adress. **K. 1** postlagernd fr. erbeten.

Eine Wohnung für 80 Thaler **Gr. Gerberstraße 17** zu vermiethen.

Eine Parterre-Lokalität od. Laden mit Schaufenster und angrenzendem Raume zu miethen gesucht. Adressen **Berlin, Ernst Diehle,** Zimmerstraße 34.

Louisenstr. 13 sind versetzungshalber 4 Zimmer, Küche u. viel Nebengelaß, III. Et., zu verm. Näheres Paulikirchstr. 4, Part., l.

Jesuitenstraße 12, Ecke Alten Markts, sind **kleinere und größere elegante**

Wohnungen

zu vermiethen. Näheres Wilhelmsstraße 25, I Treppe **im Büreau.**

---

4 Stuben mit od. ohne Stall u. Remise sofort zu vermiethen

Schützenstraße 19.

Lagerräume,

groß und trocken,

St. Adalbertstraße 1

zu vermiethen.

Ein großer Laden

mit angrenzender **Wohnung,** auf Wunsch Kellereien dazu, ist **St. Martin Nr. 47** vom 1. Jan. ev. auch früher zu vermiethen.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet ist Halbdorfstraße Nr. 15, 2. Etage, zu verm.

Eine perfekte **Köchin** sucht zum 1. Jan. Stell. Wilhelmsstr. 8, 1. Et.

Eine Bediennungsstelle sucht Cath. Ruczkowska, Wallischei 20.

Ein Ziegelmeister,

durchaus tüchtig in der Fabrikation jeder Waare, kautionsfähig und im Besitz vorzüglicher Atteste, sucht zu Neujahr oder später Stellung.

Offerten an Herrn

Regenberg,

Neudamm b. Küstrin.

Ein Laufbursche

kann sich melden bei

Hartwig Kantorowicz.

Ein **Haushälter** wird gesucht

Friedrichsstr. 5, I. Stock.

Ein Aufwartemädchen wird von sofort gewünscht

Alter Markt 39, 3 Tr.

Erzieherin, franz. Bonne, Diener, Wirth, Köch., Stubenm., finden Stellung.

Anders, Mühlenstr. 26.

Zur Stütze der Hausfrau wird zu Neujahr ein junges Mädchen gesucht, das plätten und auf der Maschine nähen kann. Meldungen n. Zeugnisse und Photographie an Frau Rektor **Berger,** Filehne.

Ein Glasschleifer,

der das Aichen von Gläsern 2c. übernehmen will und hierorts ein gutes Geschäft machen könnte, kann sich sofort melden bei

Louis Zerenze in Rogasen.

Für Gutsbesitzer.

Ein katholischer, unverheiratheter **Landwirth,** Schlesier, 27 Jahre alt, 10 Jahre beim Fache, der bereits 3 Jahre selbstständig gewirthschaftet hat, im Zückerrübenbau vollkommen firm ist, sucht, gestützt auf vorzügl. Zeugnisse zum 1. Januar oder später entsprechende Stellung.

Gefällige Offerten erbittet

Inspektor

Max Laschinsky,

Löwen i. Schl.

Einen in der Eisenbranche firmen, polnisch sprechenden

Verkäufer

engagirt

Pincus Cohn's Sohn,

Samter.

---

ein ordentlicher

Hausdiener

mit guten Attesten findet Stellung per 1. Januar 1884 bei

M. Graupé, Wilhelmspl. 18.

Ein Lehrling

findet sofort Stellung bei

Hartwig Kantorowicz,

Wronkerstraße 6.

Einen Lehrling,

der Lust hat, die Uhrmacherei zu erlernen, sucht

R. Bachler, Breslauerstr. 1.

Eine geübte Schneiderin wünscht in u. außer dem Hause Beschäftigung. **Gr. Gerberstr. Nr. 27., 4 Tr.**

Ein verh. Wirthsch.-Insp., Geh. 600 M. u. Dep. u. 2 led. Wirthsch.-Beamte finden Stellung.

Leopold v. Drwenski, Posen,

Wilhelmsstr. 18.

Für ein Offerten-Blatt 1. Ranges werden tüchtige

Aquisiteure

gegen hohe Provision gesucht. Off. unter **K. 1.** postlagernd **Hirschberg i. Schles.** erbeten.

Für mein hiesiges **Holzgeschäft** suche einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

S. Bernstein,

Inowrazlaw.

Oberinspektor m. mehrj. Praxis, langer Ausdauer u. g. Empfehlungen, sucht per Neujahr Stellung.

v. Drweski & Langner.

Commis u. Verkäuferinnen jeder Branche empfehlen kostenfrei

v. Drweski & Langner.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag den 13. Dezember, Abends 8 Uhr, im **Lambert**'schen Saale:

Vortrag

des Nordpolfahrers Capt. W. Bade

über:

Die deutsche Nordpolexpedition 1869—70, speziell über den Untergang des Schiffes und die 237tägige Eisschollenfahrt.

Billets à 50 Pf. für Mitglieder und à **1 Mark für Nichtmitglieder** sind bei den Herren **Jul. Buckow, Radt,** Friedrichsstr. 3 und Markt 70, **Ernst Rehfelds** Buchhandlung, Wilhelmsplatz 1, **Ed. Feckert jr.,** Berliner- und Mühlenstr.-Ecke, **Richter,** Pos. Kreditverein (Wronkerplatz), und in der Expedition der Pos. Zeitung zu haben.

Familien-Billets für Mitglieder sind **nur** bei unserem Vorsitzenden Herrn **Jul. Buckow** zu lösen.

Kassenpreis: 1 Mark.

Der Vorstand.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipziger Straße 115, werden zu folgenden Gehaltsbedingungen gesucht: 2 Administratoren (1200 M.), 7 Inspektoren und Verwalter (300—750 M.), 3 Rechnungsführer u. Polizeiverwalter (300—450 M.), 2 Förster (300 M.), 2 Gärtner, 3 Brenner, 5 Eleven, Geschäfts-Statuten nebst Engagements-Papiere verabfolge ich bei persönlichen Meldungen gegen 25 Pf., bei schriftlichem Verkehr franko gegen Einsendung von 1 M. Diskretion gewährleistet. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung. Retourmarke beizufügen. (Etablirt 1853.)

Ein gewandter ehrlicher

Commis,

der auch mit der Destillation vertraut sein muß, wird für ein größeres Materialgeschäft bei gutem Gehalt zum 1. Januar 1884 gesucht.

Kenntniß der poln. Sprache erwünscht. Offerten sub S. S. 100 an Exp. d. „Pos. Ztg."

Gärtner, verh. u. ledig, in guter Auswahl d. v. Drweski & Langner.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Ida** mit dem Brauereibesitzer **Gustav Herferth** aus **Zirke** erlaube ich mir allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

—∞—

Ida Franke,

Gustav Herferth,

Verlobte.

Wreschen. **Zirke.**

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut **H. Bergmann** und **Frau,** geb. **Reinsch,** in Schmiegel.

Am 9. d. Mts. starb zu **Paderborn** ruhig und sanft unser geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Geheime Justiz- und Appellationsgerichts-Rath z. D.

August Rintelen

im 84. Lebensjahre.

Posen, 10. Dezember 1883.

Im Namen der Hinterbliebenen

Peine,

Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Frau **Louise Peine,** geb **Rintelen.**

Für die mir bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Mannes sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Samter, den 10. Dezember 1883.

Rosalie Peyser,

geb. **Bergas.**

Wer reiche **Heirath** v. 3000 b. 900,000 sucht, benutze d. **Familien-Journal Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschloss. Retourporto 65 Pf. erbet.

R.

Z. Z. C. See machte Ihre Bekanntschaft. Komme Mittwoch den 12. d. von B. nach P. durch mit dem ersten Zuge. Kann ich Sie sehen?

A. . . . .

Herberge zur Heimath in Posen, Mühlenstraße 12.

Handwerker-Verein.

Zu dem Donnerstag den 13 d. M. im Lambert'schen Saale stattfindenden Vortrage des Nordpolfahrers

Kapitän Bade

sind für die Vereinsmitglieder Billets à 50 Pf. bei Herrn Mechanikus **Förster,** Gr. Ritterstr. 7, zu haben.

M. 12. XII. A. 7½ J III.

Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig. Kreisverein Posen.

Mittwoch, d. 12. d. M., Abds. 9 Uhr: **Außerordentliche Versammlung** im Vereinslokal: Restaurant Lachmann. Friedrichsstr.

Stock'sche Kolonnade.

Jeden Dienstag Eisbeine.

V. Völk.

Heute Eisbeine.

E. Becker, Jesuitenstraße 11.

Münchener Internationale Kunstausstellungs-Loose

sind a Mark 2,30 in der Expedition der Posener Ztg. zu haben.

Die Ziehung findet am 15. Dezember cr. statt. Hauptgewinne im Werthe von Mk. 10 000, 6000, 5000, 4000, 3000 2c.

Loose

zur großen Schlesischen Lotterie,

Ziehung am 27. Dezember 1883, Hauptgewinne im Werthe von Mk. 20 000, 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 2c. sind a Mk. 3,30 in der Exped. d. Pos. Ztg. zu haben.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag, den 11. Dezember 1883:

Alessandro Stradella,

Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich v. Flotow.

Vorher:

Die Burgruine,

Lustspiel in einem Aufzuge von Dr. L. Caro.

B. Heilbronn's Volks-Theater

Dienstag, den 11. Dezember 1883:

Große Vorstellung und Konzert.

Auftreten sämmtlicher Künstler und Spezialitäten.

Täglich abwechselndes Programm.

Sonntag, den 16. d. M.:

1. Debut des großartig dressirten **Elephanten Baby** in seinen staunenerregenden Leistungen, vorgeführt von Mr. **Henry** aus London.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.